



September 1938

23. Jahrgang. Nr. 1
(Einzige Nummer)

Memminger Geschichts-Blätter

Zwanglos erscheinende Mitteilungen des Heimatdienstes Memmingen

Druck der Druckerei- und Verlagsgenossenschaft „Allgäuer Beobachter“ e. G. m. b. H. Memmingen (Bay.)

Inhalt: Heimatdienst Memmingen — Oberbürgermeister i. R. Fritz Braun, Ein Memminger als Stadtschreiber im Elsaß — Prof. Dr. Stefan Westermann (Heidelberg), Nachrichten über mittelalterliche Memminger Geschlechter (Anfang bis Eumair) — Stadtarchivar Walter Braun, Bodensünde im benachbarten Württemberg — Sippenforscher Otto Veit (Würzburg-Jell), Bauern aus den Memminger Dörfern in Preußisch-Litauen — Archivar Otto Hildmann, Geschlechterfolgen aus der Memminger Umgebung: Kolb in Memmingerberg — Aus Arbeiten zur Geschichte von Stadt und Landschaft: Veit, Das Leibeigenschaftsbuch des Unterhospitals zu Memmingen von 1577; Stepp, Kulturgeographische Wandlungen auf der Iller-See-Platte

Heimatdienst Memmingen

Einen neuen Namen hat damit seit dem September 1938 der Verein für Heimatpflege Memmingen e. V. (ehemals Altertumsverein Memmingen) bekommen. Wir wollen uns mit unserer Arbeit für Memmingen und seine Umgebung nicht ausschließen aus dem größeren Rahmen, dem der Heimatpfleger für den Gau Schwaben, Dr. Barthel Eberl in Augsburg, durch Vorschläge für die Neubelebung der Heimatvereine einen Inhalt gegeben hat. Sinngemäß ist unsere Arbeit durch die mit der Namensänderung verbundene neue Satzung die gleiche geblieben, nur daß wir jetzt in den großen Zusammenschluß aller schwäbischen Heimatvereine eingegliedert sind. Unsere Arbeitsgemeinschaft will ja nicht in Engherzigkeit nur für sich selbst schaffen; es entspricht dem Aufschwung der Zeit, die wir erleben dürfen, daß man immer das große gemeinsame Ziel im Auge hat, unser deutsches Volk. Unser neuer Name drückt das schon aus: Dienst an der Heimat.

Mit dem gleichgebliebenen, höchstens etwas erweiterten Arbeitsgebiet bleiben auch unsere Veröffentlichungen erhalten, die Memminger Geschichtsblätter. Infolge der Umstellung und der Arbeitsüberhäufung, vor allem durch die Neueinrichtung unseres Memminger Museums, kann im laufenden Jahr nur eine Nummer der Memminger Geschichtsblätter erscheinen, die allerdings etwas größer als gewöhnlich ist. Im nächsten Jahre sollen die Blätter wieder in der bisherigen Zahl herauskommen.

Unser Ehrenmitglied, Dr. Julius Niedel, der frühere langjährige Vorsitz unserer Arbeitsgemeinschaft, ist Ehrenbürger der Stadt Memmingen geworden. Die Urkunde, die er an seinem 75. Geburtstag erhielt, hat folgenden Wortlaut:

„Ehrenbürger-Urkunde.

Die Stadt Memmingen verleiht dem Oberstudienrat Professor Dr. Julius Niedel das Ehrenbürgerrecht. Mit dieser Auszeichnung würdigt die Stadt die hohen Verdienste, die sich Dr. Niedel um Memmingens Heimatgeschichte erworben hat.

Memmingen, den 5. August 1938.

Der Bürgermeister: Dr. Berndt.“

Der Heimatdienst Memmingen freut sich über diese Ehrung, durch die ja auch unsere Arbeit in würdiger Weise geehrt worden ist; sie ist uns auch ein Ansporn, auf dem von unserem Dr. Niedel beschrittenen Wege weiterzuarbeiten für unsere Heimat.

B.

Ein Memminger als Stadtschreiber im Elsaß

Von Fritz Braun.

Vor mir liegt das Jahrbuch des Geschichtsvereins für Stadt und Tal Münster von 1935. Da es mir in mehr als einer Beziehung für uns bedeutungsvoll erscheint, ist eine Besprechung wohl angebracht.

Es handelt sich um die 4900 Einwohner zählende Stadt Münster im Wasgenwald bei Kolmar, die vielleicht manchem Kriegsteilnehmer unter den Lesern in ewiger Erinnerung bleibt. Das Tal, früher St. Gregoriental genannt, ist berühmt durch sein Haupterzeugnis, den Münsterkäse, die Stadt ist bekannt durch ihre Baumwollindustrie.

Von allem Anfang an kommt man aus dem Erstaunen nicht heraus, daß der Geschichtsverein in einer so kleinen Gebirgstadt ein Jahrbuch zu 200 Seiten, geschmückt mit zahlreichen ganzseitigen Lichtbildern u. vielen Zeichnungen herauszugeben vermag, eine Leistung, mit der sich die Memminger Geschichtsforschung nicht im entferntesten vergleichen kann. Das Heft ist fast ausschließlich in deutscher Sprache abgefaßt; ein verhaltener, berechtigter Stolz auf die Geschichte der ehemaligen freien Reichsstadt im „Elsaß“ und ihre Beziehungen zur Geschichte des Heiligen Reichs ist zwischen den Zeilen zu lesen; man freut sich zu sehen, daß die Elsässer sich ihrer Geschichte stolz bewußt sind und sie mit einem Aufwande und Eifer pflegen, der uns Schwaben zur Nachahmung mahnen muß.

Im besonderen fesselt unsere Aufmerksamkeit ein Aufsatz des Vereinschriftführers, des Gerichtsfretärs u. Stadtarchivars J. Matter über die Münsterer Stadtschreiber des 15. und 16. Jahrhunderts und zwar deshalb, weil unter ihnen sich ein Memminger Kind befindet, dessen Name in Münster heute noch einen guten Klang hat und seiner Vaterstadt zur Ehre gereicht.

Die Stadtschreiber hatten im Mittelalter eine weit größere Bedeutung, als ihr Name uns heute zu sagen scheint. Namentlich in so kleinen Städten, wo fast niemand schreiben konnte, waren sie nicht nur der Vertrauensmann der ganzen Bevölkerung, sondern auch ihr Einfluß in der Stadtverwaltung stützte sich gegenüber dem ständigen Wechsel der Amtspersonen und Ratsherren auf ihre ausschließliche Kenntnis der Urkunden und Rechtsworgänge wie auch auf ihre oft langjährige praktische Erfahrung in den Verwaltungs- und Verfassungssachen; sie gewannen oft maßgebenden Einfluß auf die Politik der Gemeinde. Dieses Übergewicht steigerte sich noch unter den ganz besonderen Verhältnissen in Münster. Das von den Merowingern um 667 gegründete Kloster hatte das ganze Tal St. Gregorien und die neben dem Kloster entstandene städtische Siedlung beherrscht. In einem Vertrage von 1235 zog aber Kaiser Friedrich II. zwei Drittel der Herrschaftsrechte wieder an das Reich; nach dem Aussterben der Hohenstaufen stützten Stadt und Tal Münster auf diesen Vertrag ihren Anspruch auf Reichsunmittelbarkeit. Dem Abte des Klosters waren aber immer so wesentliche Rechte in der Verwaltung vorbehalten, daß die frühesten Stadtschreiber als Diener des Abtes und der Gemeinde erschienen, wie sie auch dem Abte und dem Räte in einem Eide sich verpflichten mußten. Die überragende Stellung des Stadtschreibers ergab sich aber daraus, daß in Münster die Ratsmitglieder nicht von den Bürgern „geseht“ wurden, sondern von einem Ausschuß, bestehend aus dem Landvogt, dem Abt, dem Münsterer Untervogt und dem Stadtschreiber. Als auch im Münstertal die Reformation Eingang fand, mußte diese Doppelstellung des Stadtschreibers zu weitgehenden Streitigkeiten zwischen Abt und Rat führen, bis endlich der Rat es durchsetzte, daß der Eid des Stadtschreibers nur mehr dem Räte geleistet wurde.

Während der Jahre 1570—73 hatte Münster mit seinen Stadtschreibern kein Glück gehabt; dreimal in einem Zeitraum von vier Jahren sah sich die Stadt genötigt, nach einer für dieses wichtige Amt geeigneten Person Umschau zu halten. Die Wahl fiel 1574 auf Hieremias Schüh, den Gehilfen des Straßburger Advokaten Dr. Ludwig Grempp von Freudenstein, bei dem die Stadt in Rechtsfragen Rat zu suchen pflegte. Schüh ist in Memmingen

geboren und wurde am 23. Oktober 1538 in St. Martin getauft; sein Vater war Josua Schüh. Von den Schicksalen des Hieremias, seinen Studien usw. wissen wir nichts Näheres, außer daß er vor 1560 schon bei Grempp in Straßburg angestellt war und sogar gedichtet hat. Die Universitätsbibliothek Tübingen besitzt ein Drama „Historia aus dem Propheten Daniel und von dem Abgott Bel zu Babel“, Straßburg 1572, als dessen Verfasser sich unser Hieremias Schüh aus Memmingen bekennt. Im folgenden bringen wir die Ausführungen im Münsterer Jahrbuch mit Genehmigung des Verfassers:

„Schüh hatte sich 1572 mit Anna Rebstock, einer Tochter des Straßburger Glasers Samuel Rebstock, verheiratet und wohnte im Elternhause seiner Frau mit deren verwitweten Mutter und einer Schwägerin, Elisabeth Rebstock. Am 2. November 1573 hatte ihm seine Frau einen Sohn geschenkt. Der neue Stadtschreiber war den Münsterern kein Unbekannter, wie aus seinem Mißivenbuch zu ersehen ist, das die Entwürfe seiner Schreiben von 1573 ab enthält und einen regen Briefwechsel mit Münsterer Persönlichkeiten aufweist. Er war, wie er selber sagte, nie in einer Stadtschreiberei tätig gewesen und „der Rechten nicht verständig noch gewürdigt“. Sein Dienstantritt sollte in den ersten Junitagen 1574 erfolgen, verzögerte sich aber infolge eines beabsichtigten, aber dann aufgegebenen Rittes nach Württemberg bis Sonntag, den 20. Juni Schüh ließ Frau und Kind bei der Schwiegermutter in Straßburg und zog vorerst nur mit seinem Schreibgehilfen Hans Heinrich Held und seiner Schwägerin, die den Haushalt führen sollte, nach Münster. Ein Schlettstadter Schiffer, Gregorius Hauß, brachte den Hausrat auf dem Wasserweg bis nach Illhäusern (zwischen Schlettstadt und Kolmar), von wo zwei vom Münsterer Rat gestellte Fuhren den Transport nach Münster besorgten. Bereits am 30. April hatte Schüh Zinngeschirr, in einem ömigen Fäßlein verpackt, an Pfarrer Ledteig in Münster gesandt, desgleichen dreierlei Samen für den Garten, den er in Münster bekommen sollte, damit dieser ihn durch die dazu bestellte Frau läen lasse.

Mit seinem alten Brotherrn Dr. Grempp blieb Schüh in bester Beziehung und es entspann sich zwischen ihnen ein reger Briefwechsel. Gelegenheit hiezu boten nicht nur die Geschäfte des Rates, sondern auch die Besorgung Münstertaler Lederbissen. Schon in Straßburg hatte Schüh für Dr. Grempp die Münsterkäse besorgt. So hatte er am 30. April 1574 an Pfarrer Ledteig geschrieben, um ihn zu bitten, daß seinem Herrn zwei gute feiste blaue Münsterkäse zugesandt würden, da er bei den nach Straßburg kommenden Käsleuten nur eitel neuen Käse gefunden habe. Gleich in den ersten Tagen seiner Anwesenheit in Münster suchte er Dr. Grempp mit Käse und Forellen zu versorgen. In einem Brief vom 29. Juni schrieb er:

„Belangend die Forlen (Forellen), da hätte Euer Hoheit dieselbige gern jezt mitgeschickt. So hat aber meiner Herren Weibel, so deshalb an etlich Ort geloffen, keine bekommen mögen, denn allein klein Ding, so zu braten nicht tauglich, wie gedachter Herr Friedrich Zeiningen dem Herren auch anzeigen würd. Ich verhoff aber in einem Tag, zweien oder dreien zu wegen zu bringen, alsdann sollen sie Euer Hoheit zugesandt werden.“

„Den Käs wird Herr Friedrich Zeiningen Euer Hoheit liefern lassen, so gut er auf diesmal vorhanden, und würd ich von meinen Herrn berichtet, daß wenig alte Käs mehr zu bekommen, denn er aus der Zeit und die besten all verkauft. Ich will aber unterstehen mein Praktik zu machen, daß Euer Hoheit so viel möglich allweg gute Käs geliefert werden sollen, aber nach der Zeit hab ich im Tal kein Kundschaft und gehn wenig Bürger in der Stadt mit Käsen um.“ Und in einem weiteren Brief lesen wir:

„Daß dann Euer Hoheit mit meiner Entschuldigung der Forlen halben zufrieden, hab ich gern gehört, denn ich in Wahrheit derselben gern etwas Rechts zugesandt, wo ichs hätt zuwegen bringen mögen. Sie sind aber zum mehrer Teil klein. Allein hat mir gestrigs Tags ein guter Freund

sieben Stück verehrt, davon schick Euer Hoheit die drei größten hiermit zu, unterdienstlich bittend, sie wollen dieselbigen samt deren geliebten Hausfrauen und Töchtern von meinetwegen essen und mit denselben gütlich vorlieb nehmen. Wo mir dann der Allmächtig etwas Besseres beschert, will mit Euer Hoheit ich wiederum teilen."

In der Folge schickte er ihm noch oft Münsterkäse, auch lebende und gedörrte Forellen, Geißläslein, Feldhühner und Haselhühner zu als Erkenntlichkeit für erwiesene Gefälligkeiten, wie er sich auch anderen Personen gegenüber meist durch Verehrung von Forellen oder eines Münsterkäses dankbar erzeigte.

Im Anfang April 1575 wurde Schütz schwer krank und er besorgte, daß das gefürchtete Grimmen daraus entstehen könnte. Eine Arznei der alten Gräfin von Rappoltstein brachte ihm Besserung. Er beschloß nun aber doch, seine Familie zu sich nach Münster zu nehmen und bat Dr. Grempe um dessen Wägelchen, da der ihm vom Münsterer Abteiadministrator versprochene Wagen nicht verfügbar war. Auch den restlichen Hausrat ließ er von Straßburg kommen, der mit Ausnahme einer gemalten Tafel unbeschädigt ankam. Das Straßburger Haus verkaufte er.

Ueber das Ergehen seiner Familie schrieb Schütz am 1. Juni 1575:

"Meiner Schwieger und Hausfrauen tut das rauhe Tal ziemlich an und können noch nicht zum Besten gewöhnen. Verhoff aber, es werde mit der Zeit auch geschehen. Sind sonst gottlob wohl uff, allein mein junger Sohn hat ein Tag zwei große Hitze gehabt, auch noch, und vermeint mein Schwieger, es werden die Durchschlechten oder Pärpeln daraus werden. Gott schick es zum besten."

Und am 18. Dezember 1575 schrieb er über sein Leben bei „den armen Talleuten“, wie er die Bewohner des Tales gelegentlich nannte:

"Wollt Euch gern hinwieder etwas mitteilen, so ist mir aber gar nichts bewußt. Denn wir in diesem rauhen Tal von nichts anderem denn von Tannzapfen und unsauberm Wetter zu sagen und zu schreien wissen."

Besuch aus Straßburg war Schütz immer willkommen. Im Frühjahr 1575 lud er Dr. Grempe ein, die Herberge bei ihm zu suchen und mit „seinem armen Diener und jungen liederlichen Haushalter für gut zu nehmen.“ Einer Einladung an Bernhard Schmidt aus Straßburg vom 30. Juli 1575 fügte er hinzu: „Denn ob ich Euch wohl nicht traktieren kann wie die ehrwürdigen Frauen zu Unterlinden (Unterlindenkloster in Kolmar), so will ich Euch doch gute Forlen vorsetzen."

Nachdem Schütz ein Jahr in Münster ansässig war, griff er einen alten Gedanken wieder auf, den er schon 1573 an seinen Kollegen, den Stadtschreiber Lukas Möst in einem Briefe erwähnt hatte: „... Darneben ist an Euch mein freundlich fleißig Bitt, Ihr wöllt darob und daran sein, damit ich von meinen Herrn, einem ehrf. Rat, uff mein Schreiben so bald möglich beantwortet werde, denn die Zeit herbeirückt, daß ich das B u r g e r r e c h t allhier empfangen soll; in dem beweist Ihr mir ein sonder Gefallen und bin ichs in ander Weg um Euch zu verdienen mit Wallen bereit." Am „letzten Juni Anno 1575" schreibt Schütz dann an die Stadt Memmingen:

"Edel, ehrenfest, achtbar fürsichtig, weise, E: Aht: Fürs:keit seien mein geflissen gutwillig Dienst allzeit zuvor! Günstig Herrn, nachdem ich mich in die 21 Jahr bei dem auch edlen und hochgelehrten Herrn Dr. Ludwig Grempe von Freudenstein, meinem großgünstigen Herrn, im Dienst erhalten, mich auch im Jahre 72 mit seiner Consens und Bewilligung ehelichen verheiratet und folgendes im Monat Juni des nächstverschiedenen Jahres 74 mit derselben Rat und Vorwissen bei meinen Herrn, einem ehrsamem Rat allhie (zu Münster) in Dienst eingelassen und nunmehr entschlossen bin, die übrige Zeit meines Lebens vermittels göttlicher Gnaden in diesen Landen zuzubringen, so wäre ich gleichwohl geneigt gewesen, mein Bürgerrecht, so ich bis anhero bei Eurer Aht:Fürs:keit gehabt, in der Person, wie gebräuchlich, aufzugeben,

diemeil mir aber meiner obliegenden Geschäft halben ganz beschwerlich fallen will, ein solchen weiten Weg von Haus zu reisen, so hab ich nit umgehen können, solch Geschäft in Schriften zu verrichten, wie ich dann hiemit ge-

tan und um Erlassung berührten Bürgerrechts dienstlichs Fleiß gebeten haben will, dagegen bin ich erbötig, alles dasjenige zu tun und zu leisten, das bis hierher in solchen Fällen gebräuchlich gewesen, auch noch, wie dann deshalb Euer Aht:Fürs:keit hieneben ein besiegelt Revers zu empfangen haben,

was dann die gewöhnlich Nachsteuer anlangen zu, da hat mir Euer Aht:Fürs:keit Stadtschreiber (Lukas Möst), mein insonders vertrauter Herr und Bruder, den 16. Februar schriftlich zu verstehen geben, daß Euer Aht:Fürs:keit mir dieselb aus sonderen geneigten günstigen Willen nachlassen wollen, welches ich gleichwohl garnit begehrt, sondern willig war, dieselb gleich anderen zu erlegen und auszurichten, jedoch weil Euer Aht:Fürs:keit mir dieselb aus freiem guten Willen schenken wolle, so nimm ichs zu hohem Dank an mit dem Erbieten, wa Euer Aht:Fürs:keit, auch gemeiner Stadt als meinem geliebten Vaterland, ich hinwieder in einigen Wegen nützlich, dienstlich oder vorständig sein kann, daß an meinem geringfügiger, doch äußersten und besten Vermögen kein Mangel erscheinen soll, wie ich auch dann in allweg zu tun schuldig erkenn,

sollt und wollt Euer Aht:Fürs:keit ich alles unterdienstlicher Wohlmeinung länger nit unvermeldet lassen, derselben mich alle Zeit zu Gunsten befehlend."

Trotz seiner öfteren Klagen über das teure Leben in Münster und das rauhe Klima des Tales hatte er sich also doch entschlossen, die übrige Zeit seines Lebens in Münster zuzubringen. Dr. Grempe in Straßburg hatte er am 14. Dezember 1574 geklagt: „So muß ich doch Wein, Korn, Holz und anders zum teuersten kaufen und hab kein Vorteil wie zu Straßburg. So ist auch alle Ding, ausgenommen das Fleisch, allhie teuer und böser zu bekommen denn dajelbst." Und am 22. September 1574 hatte er sich an Andreas Santherr, Gerichtschreiber zu Kolmar, gewandt, damit dieser ihm als einem jungen angehenden Haushalter einen halben Zentner Schweizer Anken (Butter) besorge, der zu Kolmar billig, im Münstertale aber in gar hohem Wert sein sollte.

Die Familie unseres Stadtschreibers vermehrte sich in Münster noch um zwei Köpfe: 1577 kam eine Tochter Annemarie zur Welt. 1580 kam eine weitere Tochter Esther dazu.

Im Frühjahr 1576 hatte Schütz die Genugtuung, auf einer Dienstreise im Auftrage der „Zehn Reichsstädte" (im Elsaß) nach Innsbruck, seiner Vaterstadt Memmingen einen Besuch abzustatten und mit seinen Verwandten und alten Freunden zusammenzukommen; hatte er doch lange Zeit einen Briefwechsel mit seinem Vetter, dem Memminger Schulmeister Georg Mergler. Er brachte aus Memmingen einen jungen Landsmann, Johann Hirsdorff, ins Elsaß, den er zuerst beim Advokaten Dr. Grempe in Straßburg, sodann beim Gerichtschreiber und nachmaligen Stadtschreiber Andreas Santherr in der „schönen, lustigen, großen Stadt Kolmar", wie er sie nannte, unterbrachte.

In Memmingen übergaben Stadtschreiber Lukas Möst und Gerichtschreiber Jakob Leublin ihrem Münsterer Kollegen Geld zur Einlage in den Straßburger Glückshafen. Doch mußte Schütz ihnen berichten, daß kein Stern auf der Memminger Seite gewesen war, der ihnen hatte zünden wollen. Seinem Schwager, Johann Peter Bittelbrunn, Prokurator des großen Rats zu Straßburg, gegenüber tröstete er sich: „Daß aber das Glück uns und den andern auf diesmal den Rücken gewendet, das müssen wir ein gut Werk sein lassen und uns damit trösten, daß wir nicht allein, sondern noch eine große Zahl in unserer Gesellschaft haben, guter zuversichtlicher Hoffnung, das Glück, das uns jetzt der Fall aus dem Hafen entzückt, das werde uns mit der Zeit die Gans wiederbringen."

Seiner Frau verschaffte Schütz auf dieser Reise schwarze schwäbische Schürzen und Uebermieder, auch Recepte für Bauern-, Milch- u. gezogene Rüdchlein. Nach seiner Rückkehr suchte er für sie auch Flach aus Memmingen zu bekommen. Als ihm sein dortiger Vetter, der Schulmeister Georg Mergler, auf Bescheid wegen des Flachses warten ließ, warf er ihm vor: „Du tußt wie alle anderen faulen Schulmeister, die nicht gern dicke Bretter bohren oder lange Briefe schreiben, sondern das ABC. gewöhnt find!"

Das Privatmissivenbuch von Schüh (ein Register von 568 Seiten im Stadtarchiv zu Münster), dem obige Einzelheiten entnommen sind, endet 1577. Ueber sein Privatleben in den folgenden Jahren sind wir leider nicht mehr unterrichtet.

Bei seinem Dienstantritt hatte Schüh eine Menge Arbeit vorgefunden. Am Tage nach seiner Ankunft fand die Präsentation des Abteiadministrators Adam Holzapfel statt. In seinem darüber erstatteten Bericht sagt Schüh, daß Holzapfel nicht wie sein Vorgänger Heinrich von Zestetten friedhässig und zänkisch, sondern eine verständige und friedliebende Person sei. Aber nicht nur an der Spitze der Abtei stand ein weniger zu fürchtender Gegner. Die Leitung der Reichsvogtei Ransersberg hatte seit 1573 als deren Pfandinhaber ein Mann inne, der für die Münsterer ein warmer Fürsprecher werden sollte, Lazarus von Schwendi, Freiherr zu Hohlandsberg.

Schwendi und der Rat von Hagenau waren von Kaiser Maximilian II. mit der Schlichtung der zahlreichen zwischen Abtei und Stadt Münster bestehenden Streitpunkte beauftragt worden. Am 15. März 1575 wurde im Kienzheimer Schloß, der Residenz von Schwendi, ein Vertrag unterzeichnet, der in der Münsterer Geschichte als der Kienzheimer oder Schwendische Vertrag bekannt ist. Er blieb für die Rechtsverhältnisse zwischen Abtei und Stadt bis zur französischen Revolution maßgebend. Unter den fünf Gesandten, die Münster beim Abschluß dieses Vertrages vertraten, war auch Schüh. Die Beilegung dieser langjährigen Kämpfe mit der Abtei erlaubte dem Rat von Münster, an die Regelung des bürgerlichen Lebens zu denken.

In das Jahr 1575 fällt unter der Mitarbeit von Schüh die Herausgabe der erneuerten und verbesserten Kirchenordnung, samt Wiederholung und Bestätigung einiger früher veröffentlichten Gebote und Verbote gegen allerhand Laster. 1577 folgt eine Ehegerichtsordnung, 1578 das Mandat von der Exkommunikation oder dem christlichen Bann, sowie die Schulordnung.

Die Spuren des außerordentlichen Arbeitseifers von Schüh zeigen sich heute noch im Archiv. Er legte ein neues Ratsbuch, sowie ein Ordnungsbuch an, auf deren Titelblätter er den Spruch aus Sirach, Kapitel 10, schrieb: „Wo eine verständige Obrigkeit ist, da geht's ordentlich zu, denn wie der Rat ist, also sind auch die Bürger“. Das Protokollbuch für Malefizsachen, das Schüh mit einer ausführlichen Ordnung einleitete, wie die Kriminalsachen zu behandeln sind, trägt den Spruch aus Römer 13: „Willst du dich nicht fürchten vor der Obrigkeit, so tue Gutes, so wirst du Lob von derselbigen haben; denn sie ist Gottes Dienerin, dir zu gut. Tust du aber Böses, so fürchte dich, denn sie trägt das Schwert nicht umsonst. Sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses tut.“

Von Schüh neu angelegt wurden ferner ein Einungsbuch, ein Gastgerichtsbuch, ein Frevelregister, ein Ratsakregister, ein Register der Ratsakkosten, ein Missivenbuch. Das 1577 von ihm erneuerte Zinsen- und Widerzinsenregister fällt durch seine prächtige ledergeprägte Decke auf. Die Schriftstücke von Schüh zeichnen sich nicht nur durch eine schöne äußere Form (siehe Bild!), sondern auch durch einen persönlichen Stil aus, der von dem der anderen Schreiber absteicht. Sein Kunstförm zeigte sich nicht nur in seinen Registern und Schriften. Auch für die Ausschmückung der

Stadt sorgte er. Am 15. Oktober 1575 wurde die Anlage eines „springenden Brunnens“ auf dem Münsterplatz beschlossen. Dessen Säule mit dem Löwen in schönstem Renaissancestil ist heute noch eine Sehenswürdigkeit und eines der seltenen Altetümer Münsters.

Nach zehnjähriger Tätigkeit starb Schüh am 11. Dez. 1584. Seine Beliebtheit geht aus dem Schreiben hervor, in dem der Münsterer Rat dem Straßburger Advokaten Bernhard Bogheim seinen Tod mitteilte: „Daneben können und sollen Euer Gnaden wir auch nicht ohne Bekümmernis verhalten, daß der allmächtig, gnädig Gott weiland den ehrenfesten, achtbaren Herrn Hieremias Schüh, unseren geliebten Stadtschreibern seligen, Freitags, den 11. Dezember, um 3 Uhren nachmittags aus diesem zergänglichen Leben und Jammertal zu seinen himmlischen und ewigen Freuden gottseliglich erforderte. Wiewohl uns nun der Verlust und Abgang unseres Stadtschreibers seligen nicht zu geringem Schaden und Abbruch unserer Geschäft gereichen tut, sonder Stadt und Tal, wo es Gottes Will gewesen wäre, seiner länger noch wohl bedürft und zu gebrauchen gehabt hätten, so müssen wir es doch dem lieben Gott heimlehen, der wolle uns mit einer anderen hierzu qualifizierten Person wiederum väterlich versorgen und uns den seinen Schüh und Schirm wie bisher weiter erhalten.“

Die Witwe Schüh zog sich zuerst nach Straßburg, dann nach Heiligkreuz zurück.

Im vorstehenden ist das einträchtige Zusammenarbeiten des Stadtschreibers Schüh mit dem Leiter der Reichsvogtei Ransersberg, Lazarus von Schwendi, erwähnt. Dieser war ein engerer Landsmann des Stadtschreibers, gebürtig aus Schwendi (Oberamt Laupheim); vielleicht hat diese Landsmannschaft zu der segensreichen gemeinsamen Arbeit der beiden beigetragen, was Lazarus von Schwendi hoch anzurechnen wäre, da er mit der Reichsstadt Memmingen schwer verfeindet war. Er war ein unehelicher Sohn des Ritters Ruland von Schwendi, durch kaiserliches Reskript legitimiert. Als Vollstrecker des Testaments von Ruland Schwendi, der in Memmingen lange gewohnt hat, mußte der Rat der Stadt die Vormundschaft über den jungen Lazarus übernehmen, wobei übrigens zeitweise auch der berühmte Maler Bernhard Strigel als Trager aufgestellt war. (Ueber die daraus entstehenden Mißhelligkeiten siehe Memminger Geschichtsblätter, 18. Jahrg., Nr. 1: „Die Reichsstadt Memmingen und das Testament des Ruland von Schwendi“! Ferner Dr. Joh. König, „Lazarus von Schwendi“, 1934, Memminger Stadtbibliothek 13, 1, 4!)

Die Verdienste des Lazarus von Schwendi als Diplomat des Kaisers Karl V., als Oberst in den Schlachten bei St. Quentin und Gravelingen und als Feldherr des Kaisers Ferdinand I. in Ungarn, führten zur Erhebung in den Feldherrnstand und zur Erwerbung umfangreicher Besitzungen im Elsaß. Er muß als einer der bedeutendsten Männer der Gegenreformationszeit bezeichnet werden, dem deutsche Ehre und Einigkeit über alles gingen und der seinen vermittelnden Standpunkt zwischen den Religionsparteien, leider nur brieflich infolge einer Krankheit, bei dem den Protestanten nicht ungünstigen Kaiser Maximilian II. geltend zu machen verstand.

Auf Lazarus von Schwendi und Jeremias Schüh, die fast gleichzeitig starben, kann Schwaben wohl stolz sein: auf ersteren als den Mann der hohen Politik, auf diesen als tüchtigen Vertreter des Beamtenstandes.

Nachrichten über mittelalterliche Memminger Geschlechter

Von Prof. Westermann.

6. Anjorg

Die Anjorg sind in Augsburg ansässig. — Ein Ulrich heiratet vor 1450 XII. 16. Ursula Ammann, Tochter des Bürgermeisters Anton Ammann [Arch. f. Gesch. Vorarlbergs, IX, 84]. Er erscheint 1454 IV. 22. unter den Genossen der Großen Zunft, die sich für die für ihre Trinkstube aufgenommenen Summen verbürgen [StA. Memm., 399/1].

7. Bälzinger

(vermutlich aus Ulm).

1462 wird Martin Bälzinger (Bälzinger) Mitglied des Goldenen Löwen [StBibl. Memm., 2, 62]; zählt im gleichen Jahr 1 Pf. 18 Sch. großes Ungelt [StA. Memm., fol. Bd. 458]. 1467 II. 17 wird sein in der Nähe der Präzeptorei gelegenes Haus genannt [StA. Memm., fol. Bd. 2] und 1468 auch sein Garten vor dem

Krugstor [ebenda] 1472 IX. 26. wird er mit 2½ zu seinem Hof in Rieden bei Boos hinzugekauften Hufen von den Rotenstein belehnt [H.StsM. M., Al. Ottoheuren, Urk. 335]. —

Ein Memm. Bürger Heinrich Bälhinger quittiert 1469 VII. 21. dem Rat über die Herausgabe eines zurückbehaltenen Pfandbriefes [H.StsM. M., Stadt Remp-ten, Urk. 589]. — Ein Hieronymus wird 1494 Mit- glied im Goldenen Löwen. — Ursula als Tochter des Martin erwähnt [H.StsM. M., Reichst. Memm., Lit. 22, Bl. 173].

8. Bainer

Ulrich Bainer nur 1496 als Mitglied des Golde- nen Löwen erwähnt. Anscheinend nur kurz in Memmin- gen wohnhaft; Herkunft und Verbleib unbekannt.

9. von Baisweil

Die von Baisweil gehören dem Allgäuer Landadel an mit dem Sitz im gleichnamigen Baisweil (Bez. Kauf- beuren). Ursprünglich Dienstmannen der Ronsberg. Einer der ihrigen, Heinrich, verheiratet mit der Memminger Geschlechterin Ursula Egloffner, wird 1425 VII. 29. mit seinem Weibe auf acht Jahre in das Memm. Bür- gerrecht aufgenommen [StM. Memm., 266/2, Bl. 57r], stirbt aber vor Ablauf der Zeit. Ist Mitglied des Golde- nen Löwen. 1428 IX. 11. spricht ihm das Memm. Rats- gericht das Vogtrecht aus dem Wohnhause des Pfarrers zu Pleß zu [H.StsM. M., Ger. Babenhäuser, Urk. 4]. Seine Witwe, 1458 als selig bezeichnet, ist mehrfach zusammen mit ihrem vor 1445 VIII. 4. gestorbenen Kind in Erb- schaftstreitigkeiten wegen der Baisweilschen Güter ver- widelt, so 1433 II. 21. [H.StsM. M., Stadt Remp-ten, Urk. 351], 1433 XI. 12 [ebenda], 1439 IX. 22. [StM. Ulm, Akten IX, Fasc. 1, 31], 1444 V. 12 [StM. Augs- burg, Missib. IVb, ep. 75], 1445 VIII. 4. [H.StsM. M., Stadt Kaufbeuren, Urk. 101], 1446 I. 8. [ebenda]. Wird 1445 mit zwei Teilen der Mühlgült aus der Mittelmühle zu Memmingen belehnt [StM. Memm., 1/1]; verkauft 1447 XI. 11. den Satz aus dem Gut zu Ebersbach (Bez. Oberdorf) [H.StsM. M., Stadt Remp-ten, Urk. 609]. Zu- letzt erwähnt 1455 IV. 21., als das Memm. Spital einen ihr gehörenden Zins ablöst [StM. Memm., Fol. Bd. 1]. Sie war in Jengen (Bez. Kaufbeuren), Bingsstetten, Gehlshofen und Lannenberg begütert.

Ein unehelicher Sohn obigen Heinrichs von Elsbeth Dempfnerin zu Rieden war der Pfarrer Johannes Baisweil zu Baisweil.

Wappen: Baumann, Gesch. d. Allgäu, I, 493.

10. Berk

Als Geschlechter sicher nachweisbar ist nur ein Jos Bed, der 1422 großzünftig genannt wird [StM. Memm., 266/2, Bl. 107]. Ihm leiht 1428 der Rat die Gasse und den Garten, „da man die weiße Erde gegraben hat“ [eben- da, Bl. 146]. 1438 IV. 28. kauft er für 220 fl. von Diepolt Gutter das Gut Adlungried im Schlegelsberg (Arlesried), das er aber schon 1438 X. 6. an Bero von Reckberg weiterverkauft [StM. Memm., 55/1]. Er war verheiratet mit der Geschlechterin Katharina Egloff- ner [H.StsM. M., Reichst. Memm., Lit. 22, Bl. 20r].

Ob sein Vater Hans, verheiratet mit Anna Span [ebenda], auch schon großzünftig war, ist unsicher; es feh- len über ihn jegliche Angaben.

Elisa, die Tochter des Hans, heiratete Jos An[ang] [l. oben].

11. Behem

Neben dem altpatrizischen Geschlecht der Behem läßt sich seit Beginn des 15. Jahrhunderts ein aus Pleß stam- mendes zünftlerisches, meist der Beden- und Schmiedezunft angehöriges nachweisen. —

1318 IX. 11. ist Heinrich Behem Zeuge [StM. Memm., Fol. Bd. 48].

Ein Konrad ist 1349 IX. 12. [StsM. Neuburg, G. 128] und 1352 III. 12. [Stadelhofer, I, 160] Gewähre

für Marquart den alten Ammann [d. h. Marquart Kemp- ter]. — Ein anderer Konrad scheint derjenige zu sein, für den ein Jahrtag in der Frauenkirche gestiftet war [Sonthheimer, V, 431]; letzterer verheiratet mit Elise... [ebenda]. —

Ulber Behem zuerst genannt im Zinsregister von St. Martin 1363. Sitz im Rat 1371 VI. 7. [H.StsM. M., Stadt Remp-ten, Urk. 124], 1385 VI. 2. [StM. Memm., 266/2, Bl. 140] und noch 1390 III. 18., als Bischof Burkard von Augsburg den Memminger Rat we- gen Zerstörung der Kirche zu Brunnen und der Schloß- kapelle zu Schönegg vorlud. Hiergegen protestiert 1390 IX. 10. Ulber als Prokurator des Rats und der Ge- meinde vor dem Generalvikar in Augsburg [H.StsM. M., hl. Geistspital Memm., Urk. 36].

Schlichtet 1389 XI. 17. Irrungen zwischen Bischof und Stadt Augsburg [Mon. Boic. 34, 1, S. 56]. 1397 V. 26 selig genannt [StM. Memm., 266/2, Bl. 3r], aber wahrscheinlich schon 1391 gestorben. —

Ein naher Verwandter, jedoch nicht sein Sohn, ist Ulber d. J. 1392 VI. 27. Ratsherr [StM. Memm., 266/1, Bl. 138]. Wird 1393 VIII. 17. mit den Gebrü- dern von Altmannshofen verglichen [H.StsM. M., Reichst. Memm., Urk. 106]. Ist 1394 X. 12. gemeiner Mann bei der Teilung des von Hans Merz hinterlassenen Vermögens [ebenda, Urk. 109]. 1395 VIII. 3. Träger des Diepolt Merz [ebenda, Urk. 113]. Beseigelt 1399 VIII. 24. die Stiftungsurkunde der Dreikönigskapelle [ebenda, Urk. 122].

Zinst 1406 XI. 11. der Stadt für einen Garten [StM. Memm., 266/2, Bl. 16r]. Hatte Anteil am Dorf Diezlin [H.StsM. M., Stadt Remp-ten, Urk. 347], den er an Claus Möttelin verkaufte. Verheiratet mit Grete ... und in zweiter Ehe mit Barbara Würdel von Landsberg, von der er eine Tochter Andlin hatte [H.StsM. M., Reichst. Memm., Urk. 246]. Söhne erster Ehe waren der Priester Jerg, dann Konrad und Jos [ebenda, Lit. 22, Bl. 78]. Vielleicht ist die mit Diepolt Merz verheiratete Elisabeth Behem [ebenda, Urk. Nachtr. 3] auch seine Tochter. — Brüder des jüngeren Ulber waren: Hans, gen. der große oder lange Behem und Märk. —

Märk pachtet zwischen 1366 und 1394 verschiedene Memm. Zölle [StM. Memm. 315/1]; zinst noch 1406 XI. 11. der Stadt von einem Garten [StM. Memm. 266/2, Bl. 16r].

Hans beteiligt sich 1376 an der Zoltpachtung seines Bruders; leiht 1379 VI. 23. dem Kloster Rot 50 Pfd. h., wofür ihm das Gut zum Engelhart verpfändet wird [U. Rot. 36/0, 1.]; zinst 1385 VI. 2. im Rat [StM. Memm., 266/2, Bl. 140]. Beseigelt 1385 VII. 13. eine Urkunde für seinen Vetter Jäz Behem, als dieser seinen Teil an den Gütern der Fauch bei Bienwang, am Raupolz und am Böhlstäl zwischen Diezlin und Grönenbach an Kon- rad von Rotenstein verkauft [H.StsM. M., Stadt Remp-ten, Urk. 166]. —

Ein im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts genannter Heinrich Behem ist ein Angehöriger des Geschlechts der Jannagg; vielleicht ein Behem'scher Stieffohn.

Wappen: Nach rechts schreitender Kranich (Kabe?).

12. Besserer (aus Ulm)

Siehe die Abhandlungen:

Die Besserer zu Memmingen, in Memm. Gesch. Bl., Jahrg. 18 (1932), Nr. 4 und 5. Die Besserer-Gesellschaft zu Memmingen, in Memm. Gesch. Bl., Jahrg. 6 (1920), Nr. 7 und Jahrg. 7 (1921) Nr. 1.

Wappen: J. Baumann, Gesch. d. Allgäu, Bd. II, 474.

13. Pfanner (aus Wangen)

Jacob Pfanner wird 1471 in den Goldenen Löwen aufgenommen [StBibl. Memm. 2, 62]. Quittiert 1471 II. 4. dem Isnyer Rat über 40 Pfd. h. Zins, die ihm von seines Schwagers Ulrich Schapprun (oo Elisabeth Pfanner) sel. Erben angefallen sind [StM. Isny, Schulden der Stadt]. Ueberantwortet 1473 III.

17. den Hof und ein Drittel des Laienzehnten zu Beningen, den er von Augustin Schapprun bekommen hat, an Habundus Dettelstett zu Heimertingen und Hans Halder von Mollenberg [H.StsM. M., Reichst. Memm., Urk. 396]; wohnt damals anscheinend wieder in Wangen.

14. Pfister (aus Augsburg)

Lucas (Lauz) Pfister wird 1515 in die Gesellschaft zum Goldenen Löwen aufgenommen [StBibl. Memm. 2, 62], nachdem er vorher in Memmingen (wen?) geheiratet hat [StM. Memm., 308/1]. Steuert 1521 18 Pfd. 4 B. 8 h. Ist einer der ersten Anhänger der Memminger Reformation [StM. Memm.; R. v. 1523 VII. 30]. Lebte 1530 X. 7. noch in Memmingen [StM. Memm.; Fol. Bd. 302, Nr. 52]. (Schorers Chronik S. 93.)

15. Pföslin (Phöslin)

Ein [Conrat] Pföslin erscheint schon 1286 IX. 11. in einer Zeugenreihe Memminger Patrizier [StM. Memm. 66/2]; desgl. 1291 o. D. [Wirtemb. Urk. B. IX, Nr. 4046], 1291 I. 21. [U. Rot, 53/B.], 1318 IX. 11 [StM. Memm.; Fol. Bd. 48]. — Zinst 1315 XI. 11. dem Memm. Elisabethkloster für mehrere Gärten und einen Acker [StM. Memm. 9/2]. Sein Sohn (oder Bruder?) Martin 1319 VIII. 10. Zeuge [U. Rot, Lade 17] und 1328 XII. 6. [StM. Memm.; 6/1]. Martin sitzt 1334 I. 7. im Schiedsgericht, welches die Stadt Memmingen mit Pilgrim von Nordholz vergleicht [H.StsM. M., Reichst. Memm.; Urk. 22.]. War verheiratet mit Christine (Ammann?) [Sonthheimer, Bd. V, S. 412].

16. Bierthel

Ein altes Ammannsgelecht, das auch in Isny saß; hier 1287 und 1294 Birht(i)lo, minister Isnie und 1318 Johans Birthil, der amman von Isni. —

Ein anderer Johans der Birtel 1309 IV. 20. Siegelzeuge in Memmingen [StM. Memm. 74/2]. Dieser zinst 1315 XI. 15. dem Elisabethkloster 4 dn. für einen Acker [StM. Memm., 9/2]; ist 1323 IX. 23. und 1325 I. 29. Stadtmann [Stadelhofer, I, 146 und Böhmer, Reg. imp.]. — 1328 XII. 6. wieder Zeuge (an 5. Stelle) [StM. Memm. 6/1]. — 1343 I. 5. kauft als „der alt“ die Altmannshofenschen Güter zu Didenreishausen (Bez. M. Memm.) als Steuflingenschen Lehen [StM. Memm., 36/2]. — 1334 VI. 17. verkauft er Leibeigene an das Kloster Isny [Müller, Oberschwäb. Reichstädte, S. 276]. — 1335 VI. 26. verträgt sich mit den Spitalgeistlichen wegen des Wassergrabens an der Mühle zu Hart [StM. Memm.; Fol. Bd. 34]. — 1335 VIII. 4. als Pfleger des Antonierhauses genannt [StM. Memm., 355/4]. — 1336 IX. 23. wird bei der Rüdigung zwischen den v. Hirschdorf und der Stadt Memmingen die Gefangennahme weiland Birchtiln sel. zu Illerberg (Bez. M. Neu-Ulm) erwähnt; seine Erben bewohnen das Haus in der Stadt Memmingen neben dem Maierhof. Gleichzeitig Johans Birchtil als des verstorbenen Bruders Sohn genannt [H.StsM. M., Reichst. Memm., Urk. 25]. Der ältere Johann war verheiratet mit Ursula v. Trauburg [H.StsM. M., Reichst. Memm., Lit. 22, Bl. 120v.].

Sein Sohn war Johannes; 1335 VIII. 4. als Antonierpräzeptor in Memmingen nachweisbar [StM. Memm., 355/4]. — Ein zweiter Sohn war vielleicht — oder ist es der ebengenannte Bruder? — Märk Bierthel, der vor 1300 den Antoniern aus einem Acker „bei den Heiligen“ vor dem Ziegelsattel zinst [StM. Memm., 218/5]. —

Der obengenannte Brudersohn, namens Johans Bierthel, kommt zuerst als Zeuge vor 1334 I. 5. [StM. Memm., 36/2]. Ist wohl der gleiche wie der Zeuge Johans Bierthel von 1353 III. 12. [U. Rot, Lade 96]. — Dieser 1355 IV. 20. Bürgermeister, Gewähre für Cunrat Knetstul und Siegler [StM. Stuttgart, R. 23, B. 17, B. 181]. — Kauft 1360 X. 9. mit seiner Frau Berena ... ein Gut zu Hasenweiler (O. M. Ravensburg?) [StM. Memm. 36/2]. — 1361 VI. 15, 1361 X. 16, 1361 XII. 13, 1363 II. 1. wieder als Bürgermeister genannt. Sitzt 1361 XII. 13. im Schiedsgericht zwischen Stift und

Stadt Kempten [H.StsM. M., Reichst. Kempten, Urk. 36]. Desgl. 1363 II. 1. [Allgäuer Gesch.freund II, 56]. — Siegelt 1363 XI. 27 [StM. Memm., 76/10] und 1365 VI. 19. [ebenda 3/1]. — 1368 VII. 10. Fürsprech Bruns von Eisenburg vor dem Ratsgericht Memm. [H.StsM. M., Reichst. Memm., Urk. 61]. — Siegelt 1368 X. 16. nochmals als Bürgermeister [StM. Memm., 76/2]. — Zinst 1369 den Antoniern 27 dn. „von dem widem“ [StM. Memm., 218/5]. — Ist 1369 II. 23. für seine Schwäger Hans und Märk Knetstul, den Söhnen Cunrats Knetstul, Gewähre [H.StsM. M., hl. Geistspital Memm., Fasc. 2, Urk. 35], deren Schwester Margaretha Knetstul, verw. Kupper in zweiter Ehe geheiratet hat [H.StsM. M., Reichst. Memm., Lit. 22, Bl. 96]. — 1396 III. 12. werden die von ihm von seinem Vetter Albrecht Bierthel in Isny erkauften Güter zu Didenreishausen aus der Steuflingenschen Lehnenschaft entlassen [StM. Memm., 36/2]. — 1369 VII. 24. Gewähre für Wernher von Kempten. — 1374 IV. 7. selig. — War Besitzer des Nischstods zu Hohenhofen (Bez. M. Memm.), der 1417 V. 19. in Händen seines Schwiegersohns Jos Stüblin ist [StM. Memm. 76/2]. — Seine Kinder 1374 IV. 7. als Eigentümer eines Gartens bei der Frauenkirche in Memm. genannt [StM. Memm., 53/2]; diese noch 1378 III. 17. unmündig, denn ihre Pfleger verleihen ihren Hof zu Westerhain (Bez. M. Memm.) [H.StsM. M., Stift Ottobeuren, Urk. 68]. — Hatte aus zweiter Ehe mindestens drei Töchter: Elise oo Jos Stüblin, Clara oo ... Berchmaister und Ursel oo ... Hüpfchler [H.StsM. M., Reichst. Memm., Lit. 22, Bl. 8v, 96 und 123v].

Bermutlich sein Sohn ist Eitel (Stal); kam mit seinen Kindern (Stiefkindern?) in Irrung (warum?), in deren Verlauf seine Frau vom Rat gefänglich eingezogen wird. Nach ihrer Entlassung verläßt das Ehepaar Memmingen und sucht Schutz in Lindau; 1402 IV. 11. spricht ein Schiedsgericht zu Recht, daß Lindau — falls der Memm. Rat schwören könne, das Ehepaar habe vor Verlassen der Stadt das Urteil anerkannt und habe die Stadt verlassen, um dem Urteil zu entgehen — den Bierthel seinen Schutz angebeden lassen solle [H.StsM. M., Reichst. Memm., Urk. 134]. — Wird 1404 VII. 5. wieder in das Memm. Bürgerrecht aufgenommen [H.StsM. M., Reichst. Memm., Lit. 74.]. — 1412–1413 Streitigkeiten Eitels und seiner Frau Anna Merck, verw. Ampfelbrunn mit der Witwe Elisabeth Leutkircher, geb. von Kempten, wegen der Belegung der Pfarrei Günz (Bez. M. Memm.), geschlichtet durch ein Schiedsgericht und den Ankauf des halben Dorfes Günz durch das Ehepaar von der Elisabeth Leutkircher am 1413 IX. 19 [H.StsM. M., Kloster Ottobeuren, Urk. 114, 116, 121, 122]. Ist 1414/15 und 1415/16 Stadtmann; nimmt als solcher an dem Kriegszug gegen Herzog Friedrich von Oesterreich-Enns teil [StM. Memm., 266/2, Bl. 98]. — Siegelt 1416 VII. 24. [H.StsM. M., Kloster Ottobeuren, Urk. 129b] und 1416 IX. 29. [StM. Memm., 31/1]. — Zinst 1416 von einem in der Altstadt gelegenen Hause [StM. Memm., Städt. Zinsreg. 1416]. — 1417 VI. 21. Fürsprech der Spitalbürtigen in einem Streit mit den Eisenburg [StM. Memm., Fol. Bd. 41]. — 1417 VII. 1. im Auftrag des Rats vor dem Hofgericht Rottweil zur Widmierung eines kais. Privilegs [H.StsM. M., Reichst. Memm., Urk. 184c]. — 1417 IX. 26. Fürsprech Bertholds von Stain gegen Conrat von Baisweil [ebenda, Urk. 185]. — Sitzt 1418 II. 26. im Schiedsgericht, das Irrungen zwischen Antonierpräzeptor und Spitalmeister betr. Lehnenschaft der Kirche zu Westerheim (Bez. M. Memm.) schlichtet [StM. Memm., Fol. Bd. 1 und 2]. — Anscheinend vor 1420 XI. 11. gestorben, denn es zinst jetzt für das Haus in der Altstadt die Bierthelin [StM. Memm., Städt. Zinsreg. 1420]. — 1429 V. 11. ausdrücklich als selig bezeichnet [StM. Memm., 37/8], und zwar in Verbindung mit dem Gut zu Hasenweiler, das jetzt Jos Stüblin gehört. —

Seine Tochter: wahrscheinlich Grete oo Hans Ampfelbrunn. Sie gibt 1412 IV. 7. der Wbtiffin zu Lindau Lehen zu Gunsten ihres Mannes auf [H.StsM. M., Stift Lindau, Urk. 276]. — Hans Ampfelbrunn zinst 1427 von dem Haus, das 1416 Eitel bewohnte [StM. Memm., Städt. Zinsreg. 1427].

Eine weitere Tochter Eitel Birchtels dürfte die Klosterfrau Bierstlin sein, der die Stadt Memm. 1414/15 4 Pfd. Leibding zahlt [St. A. Memm. 315/1].

Weiter werden genannt ein Johannes, über den sich 1412 Johannes Frank beim päpstlichen Stuhl beschwert, er irre ihn, zusammen mit anderen Memmingern, an seinen Häusern und an seinem Geld [St. A. Memm., 41/18]; ferner eine Elise oo Kieger Ott [H. St. A. M., Reichst. Memm., Lit. 22, Bl. 8v].

Siegel: Gelpaltener Schild, im linken Feld ein Sparren.

17. Biscler (Büschler)

Beit Biscler 1520 in den Goldenen Löwen aufgenommen [St. Bibl. Memm., 2, 62], vermutlich infolge seiner Heirat mit Justina Leutkircher. Kaufmann, wahrscheinlich Vertreter der Welfer-Gesellschaft [St. A. Memm.; R. P. v. 1527 X. 23.]. Steuert 1521 18 Pfund 7 B. 6 h. [St. A. Memm.; Steuerb.]. 1529 VI. 28 im Ausschuss des Goldenen Löwen, der mit dem Rat über die Grundsätze für die Aufnahme in die Gesellschaft verhandelt [St. A. Memm.; R. P.]. 1543 XI. 5. verhandelt mit dem Rat über den Ankauf des seinem Schwager Eitel Leutkircher und seiner eigenen Frau gehörenden Dorfes Kettenbach [ebenda]. Gegner der Reformation. Starb 1549 VIII. 22. [Schorer, Memm. Gottesader, S. 7]; seine Frau Justina 1558 X. 2. [ebenda]. —

Sein Sohn Johannes, geb. 1524, wird schon 1536 I. 2. als elfjähriger Knabe als Pfarrer zu Kettenbach installiert, doch wurde die Pfarre von einem Vikar versehen [Sonthimer, Bd. IV, S. 90]. Anscheinend um 1541 gestorben.

Ein weiterer Sohn des Beit war wohl Ludwig, der während des Schmalkaldischen Krieges gegen das Versprechen sofortiger Rückkunft vom Rat die Erlaubnis zum Besuch der Lyoner Messe erhält [St. A. Memm.; R. P. v. 1546 VII. 21.]; wird 1544 in den Goldenen Löwen aufgenommen. — Auch Anna Biscler oo Wolf Dietrich Lupin wird eine Tochter Beits gewesen sein; gest. 1552 XI. 18 [Schorer, Memm. Gottesader, S. 27].

18. Bischof

Ber Bischof erscheint 1300 XII. 13. mitten unter Zeugen, die sämtlich dem Memminger Patriziat angehören [H. St. A. M.; Heiliggeistspital Memm.; Fasc. 2, Urk. 17]. Weiteres nicht bekannt.

19. Braun

Michel Braun ist Mitglied des Goldenen Löwen [St. Bibl. Memm.; 2, 62]. Bürgt 1408 III. 9. bei einer Bürgeraufnahme [H. St. A. M.; Reichst. Memm., Lit. Nr. 74]. 1416 VII. 24. Vertrag mit seiner Frau Anna Dougerin (Tochter des Benz Lauger), nach dem er außer 800 Pfund h., die sie ihm in die Ehe mitgebracht hat, noch weitere 200 Pfund h. erhalten soll [ebenda, Urk. 177a]. 1418 VIII. 11. Wiederaufnahme in das Memm. Bürgerrecht, das er vorübergehend aufgelagt hatte [ebenda, Lit. Nr. 74]. Gerät 1420 in Frrung mit Parzifal von Weinegg, wegen angeblicher Ueberschuldung eines Zolls [St. A. Ulm; Urk. v. 1420 XI. 2., 21., 29., XII. 2., 1421 V. 17.]; beigelegt 1422 XI. 6. [H. St. A. M.; Reichst. Memm., Urk. 211]. 1434 IV. 26. sel.; dabei Erwähnung seines früheren Hofes zu Westerheim [ebenda, Urk. 255]. —

Seine Tochter Engela oo Ulrich Bogler, Bürger zu Lindau, verkauft 1418 VII. 24. ihren Hof zu Oberwesterheim; ihr Vater Michel ist Gewähr [St. A. Memm.; Fol. Bd. 1 u. 2]. —

Hans Braun von Bnburg (Biburg, Bn. Augsburg?), wohl ein Sohn des Michel, siegelt 1440 VIII. 24. zusammen mit Jos Lauger [St. A. Ulm; Repert. v. 1692, Bd. 3].

20. Bronner (von München)

Wolfgang Bronner heiratet 1545 V. 4. Barbara Ehinger von Gottenau [R. B. St. Martin in Memm.]; wird 1546 in den Goldenen Löwen aufgenommen. War wahrscheinlich nur Beiwohner, kein Bürger.

21. Tagprecht

Claus Tagprecht und sein Bruder Cunz kauften 1365 X. 16. von Friedrich Rotenstein zu Woringen ein Gütlein zu Sonthheim um 24 Pfund h. [H. St. A. M.; Kloster Ottobeuren, Urk. 60]. — Claus kauft 1376 zusammen mit Hans Humpitz von Ravensburg den Zoll an der Altrach bei Altmannshofen [Baumann, Gesch. d. Allgäu, Bd. 2, S. 583]. — 1383 XI. 24. kauft um 500 Pfd. h. von Eberhart von Freiberg das Dorf Lauben [St. A. Memm.; 123/3]. 1385 II. 6. bürgt als Ratsherr bei einem Leibdingkauf der Stadt Memmingen [St. A. Memm.; 266/2, Bl. 140.]. 1386 VI. 29. Herzog Stefan von Baiern entläßt den Hof zu Benningen, den Klaus Tagprecht zu einer ewigen Messe von Hansan dem Leuprecht erkaufte, aus der Lehenschaft [Reg. Rer. Boic. X, 186]. Im gleichen Jahr stiften Nikolaus und seine Frau Gertrud [Crüger] eine Messpfünde auf den noch zu errichtenden Dreikönigsaltar in der St.-Martins-Kirche mit eigenem Kaplan, zu dem sie den Sohn Johannes ihres Tochtermanns Egloffers vorschlagen. Stiftungsgut: ein Pfündhaus, ein Drittel des Laienzehnten zu Benningen und das Gehölz zum Hühls bei Jodern. [St. A. Memm. 303/3.]. 1386 XII. 10. kauft er von Pfaff Heinrich [Graf] um 27 Pfund h. die Nutzung von 8 Tagwerk Wiesen sowie ein Gütlein zu Rummeltshausen [St. A. Memm.; 126/6]. Sieht 1387 III. 21. im Schiedsgericht, welches Burhart Schmiedheim mit seinem Bruder Hans Schmiedheim verträgt [St. A. Memm.; 323/1]. Gehört 1390 III. 18. zu den namentlich vom Augsburger Bischof vorgeladenen Memmingern, weil sie die Kirche zu Brunnen, das Memminger St.-Nikolaus-Kloster und die Kapelle auf der Burg Schönegg zerstört hätten [H. St. A. M.; Heiliggeistspital Memm.; Fasc. 2, Urk. 36]. Verträgt sich 1393 IV. 11. mit Heinrich [Graf], Kirchherrn zu Lauben, wegen des Zehnten daselbst [St. A. Memm.; 134/5]. Beseigelt 1398 VIII. 12. eine von der Witwe Anna Ampelbrunn für das Kloster Ottobeuren ausgestellte Urkunde [H. St. A. M.; Kloster Ottobeuren, Urk. 91]. 1399 I. 4. bekennen Nuberlin Wolmar von Büttelsbach (wo?) und seine Frau, Tochter des Uj Zerrer sel., daß ihr Oheim Claus Tagprecht seine liegenden und fahrenden Güter verschreiben könne, wem er wolle [St. A. Memm.; 323/1]. Stifftet 1399 VIII. 24. eine Kapelle zu Ehren der hl. Dreikönige am Ralg zu Memmingen mitsamt einem Spital für vier arme Menschen. Stiftungsvermögen: Das Haus am Ralg, neben dem er selbst wohnt, 21 Jauchert Acker in den Memminger Eschen und das Dorf Lauben mit Leuten, Gütern, Rechten und Kirchenzins [St. A. Memm.; 123/3]. Stifftet 1399 am gleichen Tage zwei Jahrtage in die Augustiner- und die Frauenkirche. [ebenda]. Hat außerdem noch einen Jahrtag in die Martinskirche gestiftet [H. St. A. M.; Reichst. Memm., Lit. Nr. 22, Bl. 150v]. War verheiratet 1) mit Elise ... und 2) mit Gertrud Crüger; sein Sohn Hans war Kaufmann; über diesen nichts weiter bekannt, vermutlich kein Memminger Bürger. Von seinen Töchtern war Anna mit (Conrat) Egloffers, Berena mit Uj Osenmann verheiratet [ebenda und Sonthimer, Bd. 5, S. 430].

22. Tattenhuser (aus Ulm)

1422 um XII. 1. stellt Hans Tattenhuser einen Berittenen bei der zweiten Ablösung der vor der Burg Zollern liegenden Memminger Mannschaft [St. A. Memm.; 266/2]. 1431 VI. 22 und XI. 3. Hans Tattenhuser Pfleger des Elisabethklosters [St. A. Memm.; Fol. Bd. 48]. Desgl. 1432 VII. 27. [ebenda]. Desgl. 1436 II. 10. [H. St. A. M.; Kloster Ottobeuren, Urk. 171]. — 1434 III. 15. ist Gewähr seines Schwostermanns Heinrich Duracher. [St. A. Memm.; 31/1]. Zahlt 1436 XI. 11. 22 B. Zins an das Spital aus seinem Garten hinter dem Bubenplatz [St. A. Memm., Fol. Bd. 12]. 1444 VIII. 18. als Ratsfreund genannt [St. A. Augsburg; Missiobuch V, ep. 306]. Sieht im Rat bis 1447 V. 1. [St. A. Memm., Aemterbuch]. — 1445 und 1446 mehrfach als stellvertretender Spitalpfleger genannt [St. A. Memm.; 22/1 u. 76/2]. Steuert 1450 2 Pfund h. [St. A. Memm.; Steuerbuch]. 1451 III. 29. Erwähnung seines Hauses hinter der Augustinerkirche an der Ahe [St. A. Memm.; Fol. Bd.

13]. 1451 X. 31. gibt er — zusammen mit seinen Söhnen Hans, Heinrich, Jos und Ulrich, der nicht im Land ist, — dem Hans Kaiser von Kempten sein Gut zum Fischen, gelegen zwischen Volkrathshofen und Hohenhofen, zu einem Erblehen [StiA. Memm.; Fol. Bd. 50]. Die Genannten — ohne Heinrich — verkaufen 1457 V. 5. Fischen um 320 Fl. an Michel Pepell von Volkrathshofen [ebenda]. Hans d. ä. 1459 XI. 13. selig [StiA. Memm.; 77/1]. Ist Mitglied des Goldenen Löwen.

Sein Sohn Heinrich steuert 1450 2 Pfund 2 Sh.; wohnt im Hause des Vaters [StiA. Memm.; Steuerb.]. 1454 IV. 22. mit den Genossen der Grobkunst Bürge für von dieser aufgenommene Kapitalien [StiA. Memm.; 399/1]. Ist 1456/57 Stadtrichter [StiA. Memm.; Aemterb.]. — Wohl seine Witwe Tatenhuserin zahlt 1462/63 mehrfach das von den Weingastgebern zu erlegende Ungeld [StiA. Memm.; Fol. Bd. 458].

23. Diether

In Memmingen lassen sich in der patrizischen Gesellschaft zwei Hans Diether nachweisen, der ältere vor 1441, der jüngere zwischen 1441 u. 1448 [St.Bibl. Memm.; 2, 62]. — Der ältere ist vermutlich jener Ulmer Bürger Hans Diether, der 1414 II. 1. u. 1416 VIII. 23. als Trager der Witwe Anna Dettlinstett zu Heimerdingen erscheint [JuggerA. Augsburg. 162/1], und 1417 II. 1. von Heinrich von Eisenburg den dritten Teil des Latenzehnten zu Berg nebst einem dortigen Gütlein um 490 Fl. rhn. kauft [StiA. Memm.; 32/1]. Wohl kein Memm. Bürger.

Hans Diether (d. j.) steuert 1451 in Memmingen 5 Pfund h. [StiA. Memm.; Steuerb.]. Dieser verheiratet 1. mit Ursula, Tochter des Kemptner Bürgers Hans Rudolf, und 2. mit Elisabeth Hainkel. — Kauft 1455 VII. 21. um 100 Fl. die Grabenmahd zu Fridenhausen von seinem Schwager Hans Keller [StiA. Memm.; 54/7] und 1458 III. 18. ebendort ein Haus, 2 Sauchert Ader und 3 1/2 Tagwerk Mahd von Ruf Hafner um 70 Pfund h. [ebenda]. — 1458 VI. 26. erwirbt er von seinem Schwager Hans Rudolf gegen ein Leibding von 100 Fl. jährlich das Dorf Fridenhausen, ein Gut zu Berkenhausen, den Hof off den Eggen, die Fischengen zu Ertheim und Haslach, sowie 200 Fl. Hauptguts, angelegt auf der Bürger Trinkstube in Kempten [StiA. Memm.; 54/5]. Erwirbt 1459 V. 21. den Hof der Sigler zu Fridenhausen um 245 Fl. rhn. [StiA. Memm.; 54/7]. — Stößt 1460 XII. 4. seinen gesamten Besitz zu Fridenhausen einschl. des Hauses, in dem er selbst gewohnt hat, um 3200 Fl. bar an Eberhart Böhlin d. ä. ab [StiA. Memm.; 54/5]. Kauft als Bürger zu Memmingen 1462 VIII. 5. vom Abt zu Ottebeuren um 195 Fl. rhn. ein Haus in Memmingen [Urk. im Besitz von Dr. Ed. Besemfelder]. — 1469 XI. 13. schlichten die Baulöhner einen zwischen Hans Diether und seinem Nachbarn Hans Sesselschreiber entstandenen Streit wegen der Traufe [ebenda]. 1470 IV. 24. verkauft der Abt zu Ursberg dem H. D. und seiner Frau Ursula Rudolfin einen Zehnt zu Ebershausen um 400 Fl. rhn. [JuggerA. Augsburg. 170/7]. — 1473 V. 6. stiftet das Ehepaar auf den Sebastiansaltar der Martinskirche in Memmingen eine ewige Messe mit eigenem Kaplan; Stiftungsgut: der Zehnt zu Ebershausen, 6 Fl. Jahreszins aus ihrem Memminger Hause, eine Kaplanswohnung. Nach ihrem Tode soll die Lehenenschaft auf ihren Vetter Leonhard Böhlin übergehen; mithin hatte das Ehepaar wohl keine Kinder [StiA. Memm.; 259/4]. — 1485 VII. 8. verkaufen Veit Forner, Bürger zu Nördlingen, und seine Frau Elisabeth Hainklin, weil Hans Diethers Witwe, an das Kloster Rot um 200 Fl. das von Hans Diether 1462 erkaufte Haus in Memmingen [Urk. im Besitz von Dr. Ed. Besemfelder].

24. Tumale (Domale)

Hermann Thumair wird 1403 zw. III. 12. u. 18. Memminger Bürger [H.StsA. Mü.; Reichst. Memm.; Lit. Nr. 74], wird jedoch 1404 VII. 6. bei Schlichtung von Streitigkeiten zwischen ihm und den Besitzern von Haimertingen (Dettlinstett, Stoß, Böhlin) als in Füssen wohnhaft bezeichnet [JuggerA. Augsburg. 167/1]. — 1405 zw. VI. 26 u. VII. 12. als Stiefvater des Johannes Klammer genannt [H.StsA. Mü.; Reichst. Memm.; Lit. Nr. 74]. — 1406 III. 17. Mitgewähre für

Hans Egloffter bei einer größeren Kaufhandlung zwischen diesem und dem Memm. Spital [StiA. Memm.; 21/1]. — 1406 X. 15. Bürge bei der Bürgeraufnahme des Bärtilin Stauß von Füssen [H.StsA. Mü.; Reichst. Memm.; Lit. Nr. 74]. — 1412 X. 5. Hauptmann des inneren Niedergassentors [StiA. Memm.; 266/2, Bl. 76]. — Seine Witwe stellt 1415 n. IV. 7. bei dem Zug gegen den Herzog von Oesterreich-Tirol als Mitglied der Grobkunst einen Berittenen und einen Fußknecht [ebenda, Bl. 98 v]. — Hildegart Rihner, Witwe des Hermann Tumair und Tochter des Berchtold Rihner und der Elisabeth ..., stiftet auf den Dreikönigsaltar der Frauenkirche zu Memmingen eine ewige Messe mit eigenem Kaplan; Stiftungsgut: der Latenzehnt zu Fellheim [StiA. Memm.; 371/4]. Gleichzeitig Stiftung eines Jahrtags in dieselbe Kirche [Sonthheimer, Bd. 1, S. 528 u. Bd. 5, S. 409]. — Ob die folgenden Kinder dieses Ehepaars? —

Hans erscheint zuerst 1407 XI. 16. als Mitsegler [StsA. Neuburg; G, Fasc. 30]. — Ist 1410 den gemeinen Stadthauptleuten von Memmingen zur Unterstützung zugeteilt [StiA. Memm.; 266/2]. — Ist 1413 III. 13. Gewähr des Klosters Burheim beim Verkauf des Dorfes Altheim [H.StsA. Mü.; Kloster St. Katharina zu Augsburg, Urk. 243]. — Siegelt häufig zwischen 1413 IX. 19 u. 1421 XII. 3. — 1414 XII. 6. Gewähr bei dem Verkauf des Dorfes Durinwang (Dirlewang) durch seinen Schwager Ulrich Biernt und dessen Frau Anna Tumairin, Bürger zu Kaufbeuren, an den Herzog von Teck [H.StsA. Mü.; Herrsch. Mindelheim, Urk. 99]. — 1415 n. IV. 7. nimmt als Berittener aus der Grobkunst an dem Zug gegen den Herzog von Tirol teil und stellt für seinen Stiefsohn Hanslin Zwider einen Berittenen [StiA. Memm.; 266/2, Bl. 98]. — Ist 1416 X. 23. „des Rats“ [H.StsA. Mü.; Herrsch. Mindelheim, Urk. 109]. — Zinst 1416 der Stadt 7 hdn. von einem Hause in den „neuen Hofstätten“ [StiA. Memm.; Zinsreg.]. — 1417 VI. 21. Obmann eines Schiedsgerichts [StiA. Memm.; Fol. Bd. 41]. — Sigt ferner in Schiedsgerichten 1418 II. 28. [StiA. Memm.; Fol. Bd. 1 u. 2] und 1418 V. 13. [StsA. Stuttgart]. — 1418 V. 28. „armiger“ Johannes Tunmaier ist Zeuge bei der Inkorporation der Wöringer Kirche in das Kloster Kempten [H.StsA. Mü.; Stift Kempten, Urk. 301]. — 1419 u. 1420 mehrfach als Stadtmann von Memmingen genannt. — Besteht 1422 VII. 25. den Graben vor dem Kempter Tor auf 7 Jahre als Fischwasser [StiA. Memm.; 266/2, Bl. 43]. — 1422 IX. 12. Pfleger der Karthause Burheim [StsA. Stuttgart; Kop. B. 194, S. 8]. Ist 1424 I. 1. Bürge bei der Bürgeraufnahme seines Bruders Ulrich [H.StsA. Mü.; Reichst. Memm.; Lit. Nr. 74]. — 1326 zinsen seine Erben dem Memm. Spital aus einem Garten vor dem Krugstor 14 dn. [StiA. Memm.; Fol. Bd. 12]. — 1443 XI. 14. wird seine Witwe Elisabeth als Tochter des Heinrich Sydin und der Ursula von Hagnow erwähnt [Fürstenb. Urk. B., Bd. 6, S. 282]. 1451 geht aus der Tumairin Haus in der Memm. Altstadt 1 Pfund 8 h. Steuer [StiA. Memm.; Steuerb.]; sie selbst ist nicht als Steuernde erwähnt. — Das Ehepaar hatte Kinder; darunter eine Tochter Grete (oo Ruprecht Rupp [H.StsA. Mü.; Reichst. Memm.; Lit. Nr. 22, Bl. 119]), für die ihr Trager Diepold Zwider (1431?) mit zwei österreichischen Lehenhöfen zu Amendingen belehnt ist [StiA. Memm.; 266/2, Bl. 28]. —

Ulrich wird 1424 I. 1. Memm. Bürger [i. oben]; ist Mitglied des Goldenen Löwen [St.Bibl. Memm.; 2, 62]. — Zinst 1424 XI. 11. für ein am Ralch gelegenes Vorder- mitsamt dem Hinterhaus 12 dn. [StiA. Memm.; städt. Zinsreg.]. — Siegelt 1433 I. 16. als Ulrich d. ä. [StiA. Memm.; 131/1]. — Ist 1433 II. 28. Siegelzeuge [StiA. Memm.; 360/7]. — War verheiratet mit Anna Bermeister, der Tochter des Ruf W. (Bürgers zu Kempten) und der Anna ... [H.StsA. Mü.; Reichst. Memm.; Lit. Nr. 22, Bl. 156 v]. Diese verleiht als Witwe 1435 V. 2. ein Gütlein zu Fridenhausen [StiA. Memm.; 58/1]; gerät 1436 in Erbstreitigkeiten mit Hans Bermeister wegen der stiftkemptischen Lehen zu Fridenhausen [StiA. Memm.; 1/1]. — Zinst 1436 XI. 11. im Ralch wohnend, von einem Garten 10 hdn. an das Spital [StiA. Memm.; Fol. Bd. 12].

Wappen: Ein aufrecht nach rechts schreitender Löwe.

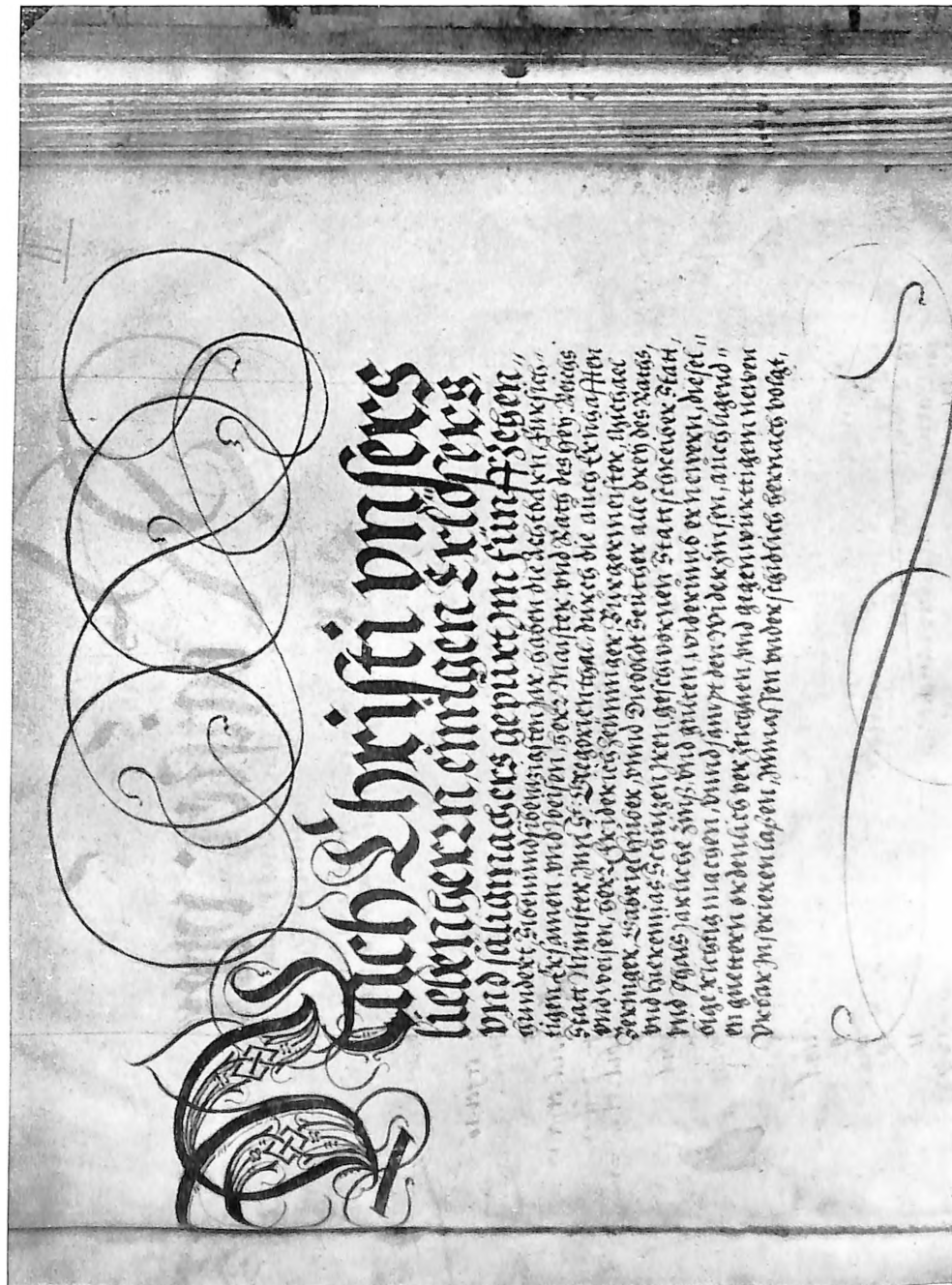
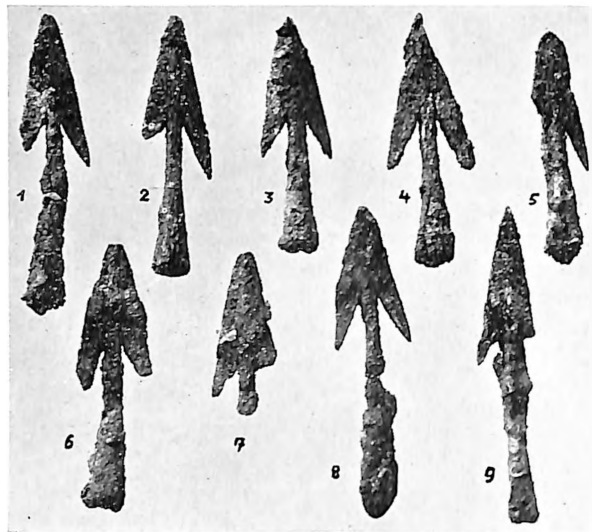
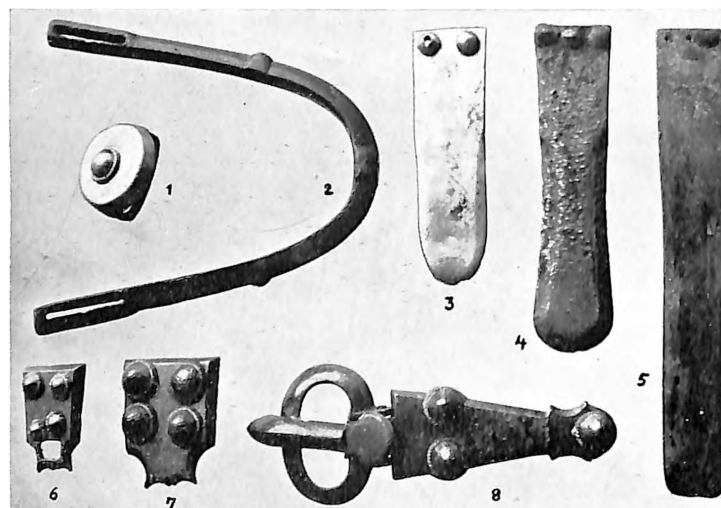


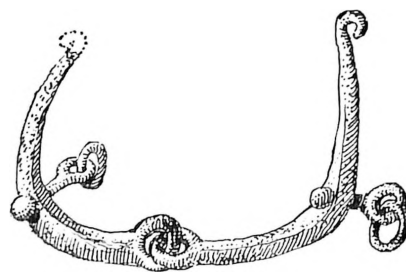
Photo: Hubert Müller
Titelblatt des vom Münsterer Stadtschreiber Hieronimus Schütz (aus Memmingen) im Jahre 1577 angelegten Zinsregisters



Eiserne Pfeilspitzen (Nr. 4)



1 Schieber (Nr. 8 im Text); 2 Sporn (Nr. 7); 3, 4, 5 Riemenzungen (Nr. 9, 11, 10); 6, 7 Beschläge (Nr. 14, 13); 8 Grtelschlo (Nr. 12)



Pferdetrense, 1/3 nat. Größe

Funde aus dem alemannischen Reitergrab in Tannheim (Württ.)

Bodenfunde im benachbarten Württemberg

Die Vorgeschichtsforschung gehört mit zu den Gebieten, in denen die Allergrenze zwischen Bayern und Württemberg sehr unangenehm empfunden wird. Das ganze Allertal mit dem östlichen und westlichen Talrand ist seit Urzeiten eine Einheit und erst in den letzten hundert Jahren wurde durch die napoleonische Grenzziehung von 1803 ein Riß durch dieses Gebiet gezogen, der nicht nur einen großen Teil des Memminger Hinterlandes von der Reichsstadt abgetrennt hat, sondern sich auch auf dem Gebiete der Heimatforschung sehr bemerkbar macht. Es sind nur Einzelheiten, die wir über die Forschung westlich der Aller erfahren, obwohl gerade vor- und siedlungsgeschichtlich die beiden Allerufer aufs engste zusammenhängen. Wenn wir schon in den Memminger Geschichtsblättern alle Bodenfunde unserer Umgebung zusammenstellen, dann darf die Allergrenze keine Rolle spielen und wir müssen das Gebiet von Nistetten bis Erolzheim und sogar weiter bis Oberkirchberg berücksichtigen. In dankenswerter Weise hat der Herausgeber der „Fundberichte aus Schwaben“, Dr. Oskar Paret (Stuttgart), sich einverstanden erklärt, daß die für uns wichtigen Fundberichte dieser ausführlichen Zusammenstellung aller in Württemberg gemachten Funde in den Memminger Geschichtsblättern veröffentlicht werden. Wir drucken sie deshalb in den folgenden Zeilen mit einigen unwesentlichen Veränderungen ab. (Fundberichte aus Schwaben, Neue Folge IX, 1935—1938, Stuttgart 1938, S. 116 und 140 f.)

„Nistetten, Kreis Leutkirch. Beim Bau eines Kellers im Haus von Oberlehrer Buß stieß man März 1938 auf Reste zweier Skelettgräber mit Schwert.

Tannheim, Kreis Leutkirch. Beim Bau von Haus 143 am Südostrand des Dorfes war man 1910 auf ein Frauengrab mit sehr reicher Ausstattung gestoßen. (Fundberichte 1910, 84.) Die Ueberbauung dieses Geländes „Ob dem Dorf“ brachte Ende August 1937 weitere Gräber frühalemannischer Zeit (6./7. Jahrhundert n. Chr.) ans Licht.

I. Beim Ausheben der Baugrube für Haus Bernhard Blanz (Parz. 321/25), 50 Meter westlich von Haus 143, war man auf ein Pferdebesteilett gestoßen, das man erst weiter beachtete, als man am Schädel ein Zaumzeug und neben diesem eine Lanzenspize und weiter das Skelett eines Kriegers mit Waffen fand. Auf Mitteilung von Bürgermeister Blessing war Dr. Paret am Fundort. Das Pferdebesteilett war bis auf Teile der Hinterbeine abgeräumt. Diese lagen 2,2 Meter östlich der Füße des Mannes, während der Pferdekopf nach den Angaben der Ausgräber neben dem rechten Fuß des Mannes in gleicher Tiefe gelegen hatte. Das Pferd lag auf der rechten Seite mit vom Mann abgewandten Beinen.

Vom Mann konnte die linke Seite mit den dort liegenden Beigaben durch Paret noch freigelegt werden. Die übrigen Beigaben waren schon weggenommen worden. Lage 1,20 Meter tief im Allerschotter. Beigaben:

1. Spatha schräg über dem Leib, Griff an rechter Schulter. Klinge 72 Zentimeter lang, 5,3 Zentimeter breit. Spuren der Holzscheide. Knauf fehlt.
2. Sag mit Scheide nach links (außen) zwischen Körper und linkem Arm, Griff am Ellbogen. Noch 54 Zentimeter lang, 5 Zentimeter breit.
3. Unter dem Sag lag an der linken Hüfte ein einreihiger Beinkamm mit verzerrten Leisten und Bronze-nieten. Bruchstücke.

4. 9 eiserne Pfeilspitzen mit Widerhaken, 9—10 Zentimeter lang, bei der rechten Hand dicht beisammen (im Röcher?), Spitzen abwärts.
5. Lanzenspize, 36 Zentimeter lang, schmal, lag beim Pferd, also am Fußende.
6. Schildbuckel in Resten.
7. Sporn aus Bronze, Dorn aus Eisen fehlt. 11 Zentimeter lang. Lage am linken oder rechten Fuß nicht mehr mit Sicherheit zu erkunden.
8. Schieber aus Weißmetall, 3 Zentimeter groß, rund, mit Mittelbuckel, der von Perldraht eingefast. Lage an der linken Ferse.
9. Neben 8 eine dünne 8,9 Zentimeter lange glatte Riemenzunge. Weißmetall. Die 2 Nietköpfe mit gepunzten Plättchen unterlegt.
10. Riemenzunge, glatt, 15 Zentimeter lang, Bronze. Soll beim Sporn gelegen sein.
11. Schwere bronzene Riemenzunge, 11 Zentimeter lang. Lag in der Bauchgegend zusammen mit dem Folgenden.
12. Gürtelschloß. Bronze, 11,5 Zentimeter lang. Dorn mit Schild.
13. Beschlag. Bronze, 4,1 Zentimeter lang. Vier große Zierknöpfe mit Fußzier in Schnurform.
14. Beschlag. Bronze, 3,3 Zentimeter lang. Ähnlich 13, doch mit rechteckigem Loch.
15. Trense aus Eisen. Stark verrostet. Am Schädel des Pferdes. (Vergl. die Abbildungen der Kunstdruckbeilage!)

Es ist sehr zu bedauern, daß dieses Reitergrab nur noch teilweise von sachkundiger Hand untersucht werden konnte. Gräber mit beigegebenen Pferden kennt man bisher aus Württemberg nur von Herbrechtingen (Fundberichte 1909, 66) und angeblich von Hermaringen, sonst von Gammertingen, von Hofheim bei Worms (Der Wormsgau 1936, 98), von Thüringen und zahlreich von Ostpreußen.

II. Lag das Reitergrab im Südostteil der Baugrube, so zeigten sich 2 weitere Gräber 8 Meter westlich davon in der Westwand der Grube, ebenfalls in 1,20 Meter Tiefe. Die beiden Skelette lagen Arm an Arm dicht beisammen. Das Skelett zur Linken hatte entlang der linken Seite einen Sag von 71 Zentimeter Länge mit der Schneide nach außen. Griff am Ellbogen, Spize am Knie, dazu am linken Ellbogen 2 Pfeilspitzen mit Widerhaken, Spitzen abwärts. Unter dem Sag lag an der linken Hüfte ein noch 17,5 Zentimeter langes Messer mit Spuren des Holzgriffs. Beim Skelett rechts lag eine Pfeilspize in der Bauchgegend.

Dieser ausführliche Fundbericht von Dr. Paret ist auch für unsere Heimatforschung wichtig. Aus der Zeit der ur-schwäbischen Landnahme, aus der die Funde stammen, haben wir auch einzelne Stücke aus Bellenberg, Allertissen, Heimerdingen und Memmingen, so daß die Forschung durch den Tannheimer Fund schon etwas weiter gekommen ist. Die uns überlassenen Bilder machen den Fund sehr anschaulich. Wir freuen uns, daß durch die Nachdruck-erlaubnis von Dr. Paret die Zusammenarbeit zwischen Bayrisch-Schwaben und Württemberg in unserer Gegend wenigstens begonnen werden konnte. B.

Bauern aus den Memminger Dörfern in Preußisch-Litauen

Von Otto Beit.

Ueber die Ansiedlung von Bauern aus dem Deutschen Reichsgebiet, besonders aus dem Nassauischen, aus der Pfalz und aus Südwestdeutschland sowie aus der Schweiz in Ostpreußen und Preußisch-Litauen im 18. Jahrhundert hat Fr. Stahel, Königsberg (Pr.), eine sippenfundlich sehr wertvolle Arbeit geschrieben. In dem Heft („Einzel-schriften des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen“, H. 1, Königsberg 1936) sind die Gründe

einer Einwanderung genau ausgeführt, die denjenigen in den Memminger Dörfern nach dem 30jährigen Krieg vielfach sehr ähnlich sind. Sie sollen deshalb hier nicht wiederholt werden und können von Interessenten in der genannten Schrift nachgelesen werden.

Was uns an Stahels Arbeit jedoch besonders interessiert, das sind die Angaben über Bauern der Memminger Dörfer, die bei der Wanderung dabei waren. Diese Mem-

minger Bauern kamen nicht mit den ersten Einwanderern, die bereits von 1711 an in Ostpreußen eintrafen, sondern bei jener Wanderung, die erst wesentlich später (1736) begann. Es ist das die Wanderung, bei der die Salzburger dabei waren, die nach Ostpreußen zogen. Ueber die Gründe ihrer Abwanderung erfahren wir, daß die Leute „teils der Religion, teils anderer Bedrückungen und besorgenden Gefährlichkeiten wegen“ ihr Land verlassen wollten (Stahl, S. 12). So schreibt Stahl auch von den Memmingern, daß „religiöse Gegensätze bei ihnen bestimmend gewesen seien, denn ihnen wurde der Durchzug durch ein katholisches Gebiet versagt“ (desgl.). — Ich kann mich dieser Begründung nicht ganz anschließen, denn wenn man die nachfolgende Liste ansieht, wird man gewahr, daß die Memminger Bauern, die auswanderten, gerade aus evang. Orten kamen (oder doch aus Orten, in denen ein großer Teil der Einwohner seit Jahrhunderten unangefochten evangelisch waren: Friedenhausen, Lauben, Memmingerberg, Wöringen usw.). Wie dem auch gewesen sein mag, uns interessieren hier in erster Linie die Auswanderer selbst, es waren dies folgende Instleute (= Dienstboten, d. h. auf Gütern Beschäftigte! Nach Stahl, S. 36/37):

Böller Johannes: aus Memmingen; in: Kaniklen (Amt Marienwerder)

Bögle Hans Georg: aus Memmingen; in: Gr. Krebs (Amt Marienwerder)

Brechtlinger Andreas: aus Friedenhausen; in: Gr. Krebs.

Brommler Andreas: wie vor!

Brommler Bartholomäus: aus Friedenhausen; in: Garnseedorf

Färber Jörg: aus Memmingen; als Knecht nach Neuhausen

Hermann Bernhard: aus Memmingen; in: Rappendorf

Hornung Johannes: aus Memmingen; in: Steegen

Huit Michael: aus Berg; in: Garnseedorf (alsbald wieder verzogen!)

Karrer Georg: aus Friedenhausen; in: Steegen

Kästle Jacob: aus Lauben; in: Kaniklen (Amt Marienwerder)

Kehlin Caspar: aus Memmingen; in: Garnseedorf

Kiefer Christian: aus Lauben; in: Garnseedorf (Amt Marienwerder)

Kläger Jacob: aus Friedenhausen; in: Kaniklen

Kläger Michael: aus Wöringen; in: Grünhagen (alsbald wieder verzogen!)

Köberle Andreas: aus Hausen; Amt Rastchau

Krommenweiler Christoph: aus Lauben; Amt Rragau, als Knecht

Laible Hans Georg: aus Friedenhausen

Laible Hans Georg: aus Wöringen; einer dieser beiden ist nach Rappendorf gekommen, der andere als Schmied nach Saalfeld

Müller Jörg: aus Memmingen; Amt Carben

Neher Georg Christoph: aus Memmingen; in: Kaniklen

Rabus Hans Jörg: Hausen; im Amt Rastchau

Rabus Jacob: aus Hausen; Garnseedorf (alsbald wieder verzogen!)

Reindel David: aus Friedenhausen; in: Steegen

Reglau Conrad: aus Memmingen; in: Garnseedorf

Riedhäuser Albrecht: aus Lauben; in: Amt Rragau als Knecht

Römer (Rehmer, Rohner) Jacob: aus Friedenhausen; in: Kaniklen

Römer (Rehmer, Rohner) Michael: aus Lauben; in: Garnseedorf (zog wieder fort!)

Salb Jacob: aus Wöringen; in: Garnseedorf

Trempler Johann Friedrich: aus Friedenhausen; im Amt Carben

Weit Johannes: aus Memmingen; in: Garnseedorf

Wegmann Clemens: aus Wöringen; in: Kaniklen

Weißhorn (Weißhorn) Lucas: aus Memmingen; im Amt Carben

Zettler Johann Georg: aus Hausen; im Amt Rastchau

Zettler Matthias: aus Hausen; im Amt Rastchau; ferner die Bauern aus Schwaben und Württemberg (S. 35): (Zahlen = Alter von Mann, Frau, Kindern!)

* = Familienstand nicht angegeben!

Göring Martin: aus Bidelsberg, 42, Anna 37, Martin, 12, Hans Jacob 11, Anna Maria 8 nach: Bez. Gumb.

*Karrer Georg: aus Memmingen; nach: Riesenkirch, Amt Riesenburg

*Laible Andreas: aus Friedenhausen; in: Riesenkirch

Langel Marg: aus Memmingen gekommen, 30, Anna Christine 33, Anna Maria $\frac{3}{4}$; nach Amt Lnd (Familie stammt aus Salzburg!)

Rabus Michael: aus Hausen; ledig; nach Ost.

*Rau Michael: aus Memmingen; in: Riesenkirch

*Reglau Martin: aus Memmingen; in: Riesenkirch

*Schwarz Hans Georg: aus Memmingen; in: Riesenkirch

Stetter Hans Georg: aus Memmingen, 29, Maurer-gesell, will Bauer werden, mit seiner Braut Anna Marie, verw. Wassermann, 27, aus Dorf Berg in Schwaben; deren Sohn David $\frac{3}{4}$; nach: Amt Lnd.

Dazu möchte ich ergänzend und berichtigend bemerken: Brechtlinger: muß Bechtlinger heißen!

Krommenweiler: muß Trommeneiler heißen und stammt die Familie aus der Gegend um Gmündt in Kärnten, woher sie in die Memminger Gegend kam!

„Römer“: gemeint ist hier entweder die aus dem Appenzeller Land zugewanderte Familie Rohner oder die alteingesessenen Rehm!

Riedhäuser: dürften österreichische Exulanten sein!

Trempler: Name so richtig gelesen? (Name mir noch nicht begegnet!)

Weit Johannes: hier handelt es sich bestimmt um den 1740 von Friedenhausen nach Litauen ausgewanderten J. W., der im nächsten Jahr wieder nach Fr. zurückkehrte, da er „seine Ernte dort nicht gefunden und ihm sein Weib gestorben war“; er ist der Ahnherr der jetzigen Erbhofbesitzer Weit („Steigbäd“) in Fr. (siehe: Ahnenliste Otto Weit in „Blätter d. bayr. Landesvereins für Familienkunde“, München 1933, S. 4/6).

In diesen Zusammenhang gehört der folgende Abschnitt aus dem Traubuch von St. Martin in Memmingen (Seite 567 ff., Nr. 55—69), auf den Herr Kirchenrat Otto Hildmann aufmerksam gemacht hat:

„Ein wohlwöbllicher Magistrat alhier hat großgünstig verordnet und bewilliget, daß folgende 15 Paar Rönig l. Preußisch-Lithauische Colonisten öffentlich in dem Chor der Kirch zu St. Martin sind copuliert worden.

praevio sermone sacro cum cantu et organo

1. Jacob Kästle von Lauben und Anna Maria Rohnerin von Wöringen.
2. Christian Schneider von Memmingen und Magdalena Lugin von Memmingen.
3. Johannes Krettl von Didenreishausen und Sibylla Depperichin von Memmingen.
4. Johannes Ehrhardt von Altheim ausm Ulmischen und Margaretha Baurin von Memmingen.
5. Georg Müller von Memmingen und Margaretha Karrerin von Memmingerberg.
6. Lukas Weissenhorn von Memmingen und Juditha Memmingerin von Memmingen.
7. Johannes Böller von Memmingen und Anna Maria Weherin von Biberach.
8. Johannes Friedrich Trempler von Friedenhausen und Maria Anna Golzin von Albershausen.
9. Andreas Bechtlinger von Friedenhausen und Barbara Brommlerin von Wöringen.
10. Johannes Weit von Friedenhausen und Maria Edardin von Friedenhausen.
11. Rupprecht Loretta und Eva Capellerin: Salzburger Exulanten.
12. Johannes Schneider von Memmingen und Elisabeth Kühmaulin von Memmingen.
13. Hans Michel Neher von Memmingen und Anna Sibylla Daarin von Memmingen.
14. Hans Jrg Rabus von Didenreishausen und Juditha Henckel (Hendlerin) von Zell, reform. Pfarrei Grönenbach.
15. Hans Jrg Zucktenriegel von Memmingen und Katharina Dämpfle von Memmingen.“

Geschlechterfolgen aus der Memminger Umgebung: Kolb in Memmingerberg

(Memmingerberg abgefürzt mit Bg.)

1.

Michael Kolb in Hs.-Nr. 60, Johann Gg. Kolb in Hs.-Nr. 18, Hans Kolb in Hs.-Nr. 17, ledige und anderwärts verheiratete Geschwister.

2.

Georg Leonhard Kolb in Bg. 17/18, Landwirt. Geboren 11. 8. 1854 in Bernhardswinden, Pfarrei St. Johannis in Ansbach, gest. Bg. 23. 5. 1919. Getraut in Memmingen 9. 2. 1882 mit Rosina Wahl, Schmiedstochter aus Friedenhausen.

Die Wahl stellten mehrere Generationen die Schmiede in Friedenhausen. Sie stammten aus Steinheim, die Steinheimer Wähle aus Volkrathshofen, die auch Schmiede waren. Der Name Wahl wurde nachweislich früher Walch geschrieben. Der Name Walcher hingegen stammt aus Kärnten und Steiermark.

Rosina Wahl, geb. 20. 7. 1848 in Friedenhausen, gestorben 8. 10. 1928 in Bg.

3.

Johann Michael Kolb, Bauer in Bernhardswinden, geb. 7. 8. 1818 in Bernhardswinden, gest. ebenda 28. 7. 1873. Getraut 16. 3. 1851 Ansbach-St. Johannis mit Anna Dorothea Himmeler, geb. 15. 12. 1824 in Frankendorf, Pf. Forst bei Ansbach, gest. 1. 5. 1871 in Bernhardswinden. Ihr Vater Joh. Wolfgang Himmeler war Bauer in Frankendorf und 14. 8. 1776 in Redersdorf, Pf. Großhaslach, geboren.

4.

Kolb Johann Andreas, Bauer in Bernhardswinden, geb. 7. 2. 1797 in Bernh., gest. ebenda 19. 7. 1847, getr. Ansbach-St. Johannis mit Margareta Barbara Kolb, geb. 16. 5. 1794 in Bammersdorf, Pf. Merkendorf, gest. 19. 7. 1858 in Bernhardswinden.

5.

Kolb Johann Stephan, Bauer in Bernhardswinden, geb. um 1744 oder 1748 unbekannt wo, gest. 22. 1.

1818 Bernhardswinden. Getraut unbekannt wo mit Elisabeth Schnoog, geb. um 1758 in Raudorf, Pf. Thann bei Ansbach, gest. 30. 1. 1812 in Bernhardswinden. Ueber die Ahnen dieses J. St. Kolb noch nichts gefunden, hingegen über die Vorfahren der Frau von 4.

Zur 4. Geschlechterfolge gehört die Frau des Joh. Andreas Kolb Margareta Barbara Kolb. Deren Vorfahren, soweit erreichbar.

Ihre Eltern, zur 5. Geschlechterfolge gehörend, waren: Kolb Johann Nikolaus, Bauer in Bammersdorf, geb. in Bammersdorf: 8. 4. 1771, gest. in Bammersdorf 28. 1. 1829, getraut in Merkendorf 28. 5. 1793 mit Anna Margareta Ruhl von Merkendorf; in einem andern Buch ist sie Margareta Barbara genannt. Eltern des J. Mik. Kolb:

zur 6. Geschlechterfolge gehörig: Kolb Johannes Albrecht, Bauer in Kleinbreitenbronn, Pf. Merkendorf, geb. Kleinbreitenbronn 8. 10. 1743, gest. ebenda 10. 2. 1802, getraut Merkendorf 3. 7. 1770 mit Anna Margareta Zölls von Unter-Rottmannsdorf, Pfarrei Sachsen bei Ansbach.

Die Eltern von J. Albr. Kolb waren zur 7. Geschlechterfolge gehörig: Kolb Leonhard Stephan, Bauer in Kleinbreitenbronn, geb. ebenda 15. 9. 1688, gest. ebenda 2. 9. 1767, getraut Merkendorf mit Maria Meyer, geborene oder verwitwete Meyer?, geb. in Kallort, Pf. Sommersdorf bei Ansbach.

Der Vater des Leonh. Stephan Kolb war zur 8. Geschlechterfolge gehörig, nämlich Kolb Georg, Bauer in Kleinbreitenbronn, Pfarrei Merkendorf, im Markgraftentum Ansbach.

Die männliche Folge Kolb von Bg. reicht also bis zur 5. Generation, die Folge einer in die 4. Generation eingeheirateten Kolb reicht bis zur 8. Generation.

D. Schildmann.

Aus Arbeiten zur Geschichte von Stadt und Landschaft

Das Leibeigenschaftsbuch des Unterhospitals zu Memmingen von 1577. Bearbeitet von Otto Weit. Verlag des Vereins für Heimatpflege Memmingen. 157 Seiten. Preis 3 RM. Zu bestellen bei dem genannten Verein oder beim Bearbeiter in Würzburg-Zell, Hauptstr. 13.

Die Inverlagnahme dieses Buches ist eine Tat, für die der Sippenforscher dem Memminger Heimatpflegeverein dankbar sein muß. Denn es ergänzt die Kirchenbücher der evangelischen Gemeinden um Memmingen herum allermeist um zwei Generationen nach rückwärts. Und es hilft Lücken der Kirchenbücher ausfüllen, die während des 30jährigen Krieges nicht lückenlos geführt werden konnten und zeitweilig nichts als die Namen enthalten ohne genauere Bestimmung, ob ledig oder verwitwet, ob aus dem Ort oder von anderswoher. Ein Beispiel: Eine der schwierigsten Erforschungen bietet die Sippe Rühle. In Wöringen kommt der Name Rühle als copuliert in kurzer Zeit sechsmal vor. Man mußte annehmen, daß es etwa fünf verschiedene Hanssen R. waren. Aus dem LB. ersehen wir, daß es nur ein Hans war. Er mußte sechsmal heiraten, weil ihm die Frauen früh weggerafft wurden. Die Zusammenhänge der Rühle innerhalb der Pfarrei Volkrathshofen festzustellen, ist aus dem ältesten Kirchenbuch unmöglich. Das LB. erhellt einige Zusammenhänge. Nebenbei: Unter Heirat („Heurath“) wurde damals nicht die kirchliche Trauung, sondern die Schließung des Ehevertrages vor der Pflugschaft des Unterhospitals verstanden.

Man hätte das LB. gerade so drucken können, wie es geschrieben ist, nämlich in zeitlicher Folge — es erstreckt sich ab 1577 auf ungefähr 100 Jahre —. Die Benützung wäre

aber ungemein zeitraubend geblieben. Des Herausgebers Weit Verdienst beruht darin, daß er die ungefähr 500 Familiennamen und etwa 3000 Personennamen alphabetisch geordnet hat. Dazu gab er Ergänzungen aus Archivalien, Kirchenbüchern und Aufsätzen, gab Fingerzeige auf Abstammungsverhältnisse und arbeitete das erste Kirchenbuch von Friedenhausen mit hinein, das im ersten Kirchenbuch von Friedenhausen mit enthalten ist. Es profitieren auch eine Menge von Memminger Bürgerfamilien davon, weil die allermeisten Bürger Alt-Memmingsens Ahnen auf dem Lande haben. So konnten z. B. von der Memminger Patrizierfamilie v. Unold lediglich mittels des LB. noch zwei Generationen Unold in Wöringen festgestellt werden. Den Hof, aus welchem unsere Brader stammen, festzustellen, gelang nur mit Hilfe des LB., nämlich von dem Hofe Reh, nicht Reh im oberen Rheintal bei Ballendas in Graubünden.

Wie ist das Buch für die ältesten Zeiten zu benutzen? Man kann im LB. durchschnittlich drei Generationen verfolgen: 1. diejenige, die um 1577 schon verheiratet war, 2. die um 1600 herum heiratete, 3. die etwa 1630 bis 1640 herum Verheirateten. vereinzelt auch noch spätere. Will man herausfinden, ob Namensträger in einem Ort im Vater-Sohn-Verhältnis stehen, so schreibe man sich die auf der gleichen Seitenzahl des LB. befindlichen Namen heraus und ordne sie der Zeit nach. Ein Beispiel: Wohlgemut in Wöringen Tochter: Sara (Eltern: Michael und Anna). Heiratsvertrag Mai 1641 mit Bernhard Baur aus Gundelfingen, Seite 248 a. Auf derselben Seite Michael W., Heirat mit Anna Steinle 10. 2. 1612, Tochter Sara. (Die Trauung steht im ältesten Wöringer Kirchenbuche nicht,

weil dieses erst 1616 beginnt.) Großvater: wahrscheinlich Hans Wohlgemuth, der vor 1577 schon verheiratet war. Dieser steht auf Seite 248 a obenan. Hans Wolgemuth, „der jung Schulmeister“, welcher 1606 die Anna Grehterin von Kruogszell heiratete und auf der gleichen Seite 248 a steht, wird wohl ein Bruder des 1612 verheirateten Michael W. sein. Also: Beim ersten Hans W. ist nicht vermerkt, daß er der Vater des Michael W. sei. Aber er ist im gleichen Ort Woringen, steht in der zeitlichen Reihe obenan und ist ungefähr um eine Generation älter als Michael W.

Für Leute, die geschichtlichen Sinn, Liebe zur Heimat und ihrer Geschichte und Verständnis für Blutszusammenhänge haben, muß dieses Buch manche befallende Stunde füllen. Deshalb wird es jedermann empfohlen, nicht nur den Familienforschern, welchen es schon vor dem Druck erfreut aufgenommene Dienste tat. Auch auswärtigen Familienforschern: Es ist erstaunlich, welche eine Unmenge Leute Voreltern in der einstigen Reichsstadt Memmingen haben und auf den Memminger Dörfern. Beispielsweise: Weil die romantischen Dichter Brentano undchim von Arnim Unolde unter ihren Ahnen haben, haben sie etliche Tropfen Woringer Blut und unser Bismarck hat etliche Tropfen Memminger Blut.

Bemängeln könnte man, daß nicht noch mehr in diesem Buch steht. Dann wäre es zu teuer geworden. Denn „ein Taler ist doch auch ein Geld“. Zwei kleine Fehler: Hochstetten, woher die Balzheimer und dadurch viele Stetter unserer Gegend stammen, liegt nicht bei Leisheim a. Donau, sondern bei Laupheim in Württemberg; und Satains liegt im Gericht Jagdberg (auch Jagdberg) bei Feldkirch in Vorarlberg, nicht im Toggenburg, Schweiz. Ein großer Druckfehler aber ist: Die Karrer fehlen. Nach Anna Karg, verh. um 1577 folgt nicht wieder eine Anna Karg, sondern eine Anna Karrer! Nach ihr kommen noch 28 Karrer.

Ferner: In alten Zeiten scheint man die Namen Ofter und Ost gleichbedeutend gebraucht zu haben, im LB. sind sie, wie später immer, unterschieden. Der einzige Ost im LB. ist der Arlesrieder Bader Hans Ost, alle anderen heißen Ofter und gehen auf Woringen zurück.

Um zu zeigen, welche eine Menge von Aufschlüssen dieser Druck des LB. vermittelt, seien Namen genannt, von denen der Berichtersteller gewiß weiß, daß deren Träger an der Blutszusammensetzung der Bevölkerung in und um Memmingen beteiligt sind. Aus der Schweiz stammen: Auer, Auwer, Brader, Früh, Kläger, Ottiker, Ottinger, Schnurrenberger, Schweizer, Wigh, Wolf, Wolfensberger, Zolliker. Aus Oesterreich: Bernhuber, Hochsteiner, Oberstdorfer, Scherer, Trommeneiler, Utschid, Walcher. Aus Württemberg: Kretzler, Kanz, Rehle, Reichenhart, Strauß, Unfeld, Weßner. Aus Schlesien: Hofbauer, Bärder, Jorger. Aus Kärnten in der Mark Brandenburg: Bettide, Bettich. Aus dem Fränkischen: Küfer, aus Mengersreuth, Pf. Weidenberg bei Kulmbach.

Die im LB. enthaltenen Namen umfassen die zum Unterhospital gehörigen Dörfer und Weiler Arlesried, Brunnen, Bugach, Dankelsried, Didenreishausen, Friedenhausen, Hart, Hagenhofen, Priemen, Steinheim, Volktrats-hofen, Woringen Sodann Einzelhöfe in Altschhofen, Altsried, Amendingen, Attenhausen, Bugheim, Egg, Heimerdingen, Holzgünz, Inneberg, Kirchdorf, Lachen, Lauben, Memmingerberg, Mosbach, Nieden, Schweighausen, Sontheim, Westerheim.

Gingegen finden folgende katholische Gemeinden wohl nicht unwillkommene Ergänzungen ihrer Kirchenbücher hinter 1551 zurück, und zwar durch einen Anhang. Aus dem Lagerbuch des Oberhospitals zu Memmingen, angelegt 1551 von dem wackeren Spitalmeister Alexander Mair, hat Zeit alle drin vorkommenden Familiennamen zusammengestellt. Das Buch Breits würde jeder Pfarrbibliothek der einschlägigen Gemeinden ein Hilfsmittel für die Familienforschung um die Mitte

des 16. Jahrhunderts und weiter zurück bieten. Es sind Attenhausen, Bedernau, Benningen, Boos, Breitenbrunn, Eisenburg, Engelharz, Holzgünz, Kirchdorf, Loppenhäusen, Opfingen, Schlegelsberg, Schweighausen, Ungerhausen, Westerheim. Auch Namen aus evangelischen Dörfern befinden sich darin, nämlich Brunnen, Bugach, Didenreishausen, Hart, Herbishofen, Volktratshofen. Das Original befindet sich in der Pfarregistratur Waldstetten, eine Abschrift davon in der Memminger Stadtbibliothek.

Ein Wunsch sei geäußert: Das Wort Leibeigen-schaft läßt Vorstellungen entstehen, die die Haut schauern machen. Soviel sich ersehen läßt aus anderen alten Büchern, kann die Leibeigenschaft unter dem Unterhospital nichts Furchtbar Drückendes gewesen sein. Was zu leisten war, das war etwas wie Pacht in Naturalien, Getreide, Hühner, Eier und etwas Geld. Für die Entlassung aus der Leibeigenschaft mußten auch die Kinder, wenn sie sich außerhalb des Unterhospitalbereichs verheirateten oder in Memmingen niederließen, einen Freibrief sich ausstellen lassen, der allerdings nicht niedrig war. Denn der Durchschnittspreis von 6 Gulden war eine hohe Summe. Es wäre höchst erwünscht, wenn ein unvoreingenommener, dazu befähigter Sachkundiger eine wissenschaftliche Untersuchung anstellen würde über die Leibeigenschaft im Gebiet der Reichsstadt Memmingen.

Auf Seite 85 von Breits Bearbeitung findet sich ein Georg Ost, der 1611 heiratete. Er ist ein Ahne wohl von halb Memmingerberg und zahlreicher anderer Land- und Stadtbewohner. Er war Bader in Arlesried. Den wollten seine Arlesrieder einmal ärgern, in dem sie sich Bärte wachsen ließen. Er richtete eine Bitte nach Memmingen, daß der Stadtrat von Memmingen die Bauern und Bauernlöhne von Arlesried anweisen wolle, sich wieder von ihm rasieren zu lassen. Denn die Bärte schmälerten sein Brot. Die Bader und Friseure von heute werden Verständnis haben für ihren Kollegen von einst.

Otto Hildmann.

Dr. Robert Stepp: Kulturgeographische Wandlungen auf der Iller-Deck-Platte. 70 S. mit 9 Abb. und 5 Karten. 1937. RM. 2.80.

Hinter diesem Titel steht eine nicht sehr umfangreiche, aber gedrängte Darstellung der natürlichen Bedingungen unserer Gegend und der Veränderung ihres Gesichtes unter dem Einfluß des Menschen, besonders seit der alemannischen Landnahme. Hier ist mit ungeheurem Fleiß das zerstreute Schrifttum und das Ergebnis einer gewissenhaften Bereisung des Landes zusammengetragen, was für die Erkenntnis und Erklärung der heutigen Siedlungs-, Anbau- und Wirtschaftsverhältnisse notwendig ist. Wer dieses Gebiet, das etwa mit dem Bezirksamt Memmingen im Süden abschließt und im Norden bis zum Jura reicht, im Westen von der Iller, im Osten vom Lech begrenzt wird, verstehen will, wird sich in diese Schrift hinarbeiten müssen, das Lesen allein genügt nicht. Für Memmingen im einzelnen wichtig ist der Nachweis über die Bevölkerungsbewegung im Vergleich zu den übrigen Städten, besonders aber die fortschreitende Umstellung vom Ackerbau auf die Viehwirtschaft. Diese widerspricht mindestens nördlich von Memmingen der Natur des Bodens, ist aber trotzdem infolge der günstigen Milchpreise und des Dienstbotenmangels nicht aufzuhalten.

Wichtig und sehr dankenswert ist das umfangreiche Schriftenverzeichnis, das Veröffentlichungen bis zum Jahr 1935 enthält, darunter Schriften über Klimaschwankungen, Pollenstatistik und Siedlungsgeschichte, die sonst nur schwer zu finden sind. So erreicht das Buch zweierlei: Es gibt uns einen Ueberblick über ein größeres Gebiet und einen Zeitraum von etwa 1500 Jahren, in denen der Mensch seiner Heimat ein anderes Gesicht gab, und es regt zugleich zu eingehender Beobachtung und zur Einzelforschung an.

Dr. Schlaffner.

Das Bild am Titel, eine Tuschezeichnung von Michael Geiger, stellt das Landgut Illerfeld (Gemeinde Ferthofen bei Memmingen) dar

Verlag des Heimatdienstes Memmingen — Verantwortlich für die Schriftwaltung: Walter Braun, Memmingen